

JOHANN SEBASTIAN BACH in COLLME N



Johann Sebastian Bach – Gemälde von Elias Gottlob Haussmann 1746



Gedenktafel an der Collmener Dorfkirche zur Erinnerung an Bachs Besuch in Collmen 1735 – angebracht auf Initiative von Peter A. Bräuer - Foto: G. Spiegel

Der 21. November 1735 wird wohl einer jener trübgrauen Tage gewesen sein, wie sie für diese Jahreszeit typisch sind. Es war ein Montag und Johann Sebastian Bach bestieg gegen Mittag am Leipziger Grimmaischen Tor die Postkutsche in Richtung Freiberg.(1) Zusammen mit seinem Schulrektor Johann August Ernesti (1707 – 1782) wollte er nach Collmen reisen, einem kleinen Dörfchen in der Nähe von Colditz, dessen Name er bis vor kurzem vielleicht noch nie gehört hatte.



Das Grimmaische Tor in Leipzig – kolorierter Kupferstich von Carl Benjamin Schwarz (1804) – Quelle: Leipzig-Lexikon



Panoramabild des heutigen Augustusplatzes 2019

Foto:Whgler über Wikipedia (gemeinfrei – CCBY-SA4.0)

v.l.: Gewandhaus, „Uniriese“, Universitätscampus mit neuer Universitätskirche, Ortslage des ehemaligen Grimmaischen Tores, Krochsches Hochhaus, Opernhaus

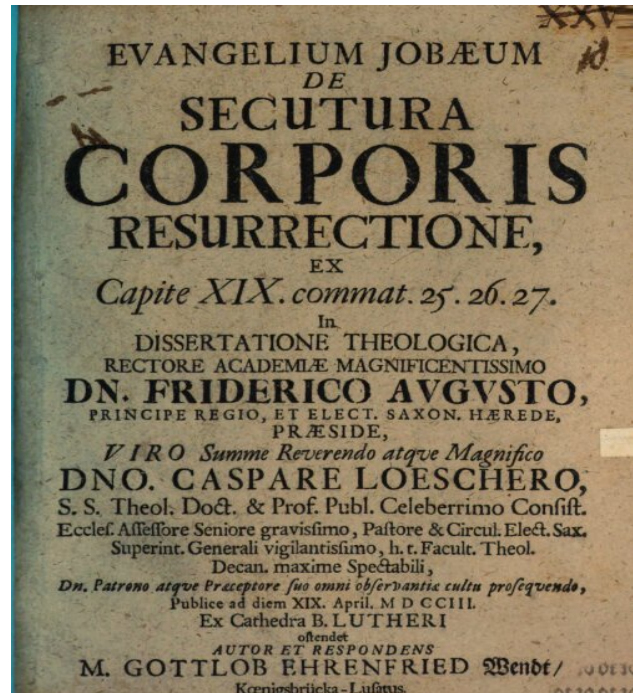


Johann August Ernesti (1707- 1782) - Rektor der Thomasschule von 1731 - 1756

Portrait von Anton Graff aus „Imagines philologorum“ Berlin/Leipzig 1911 über Wikipedia

Der Thomaskantor war ja öfters mal unterwegs. Aus dienstlichen Gründen fuhr er zu Orgelbegutachtungen und Konzerten. Diesmal sollte es aber eine rein private Reise werden.

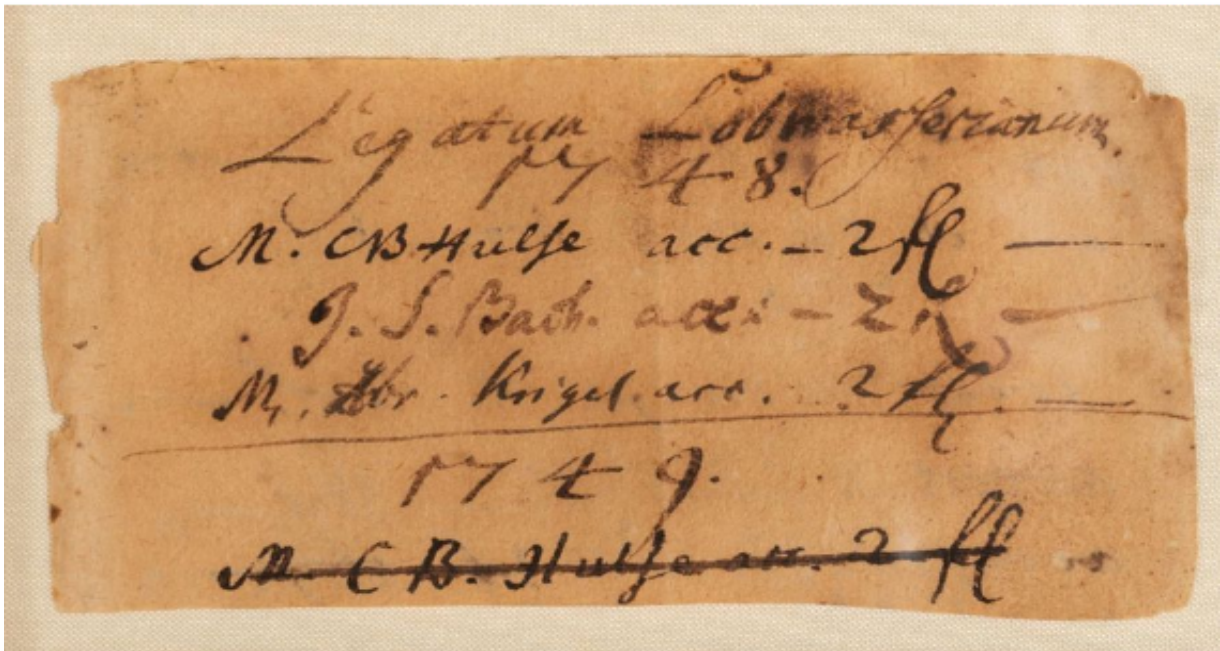
Sein 3. Lehrerkollege an der Thomasschule Abraham Kriegel (1691-1759) hatte ihn und Johann August Ernesti zu seiner Hochzeit mit Johanna Charlotta Wendt eingeladen. Sie war die Tochter des Collmener Pfarrers Gottlob Ehrenfried Wendt.
(2)



Dissertationsschrift von Gottlob Ehrenfried Wendt – Wittenberg 1703

Repro aus google books (Bayrische Staatsbibliothek)

Mit Kriegel (3) und anfangs auch Ernesti kam Bach gut aus. So standen beide z.B. am 5. 11. 1733 Pate bei Bachs Sohn Johann August Abraham, der aber schon am Tag darauf starb. Auch ein Jahr später am 7.9. 1735 übernahm Ernesti erneut ein Patenamnt bei Bachs letztem Sohn Johann Christian.



E

Empfangsquittung mit Unterschrift Abraham Kriegels über den Empfang von 2 Gulden aus dem Legat der Juristenwitwe Maria Lobwasser (+1610) 1748
(zusammen mit J.S. Bach und dem Konrektor Conradt Benedict Hülse)

Repro aus Antiquariat in libris Gilhofer GmbH

Nach Angaben von Johann Georg Meusel (4) stammte Abraham Kriegel aus Volkersdorf bei Lauban in der niederschlesischen Oberlausitz. Dort wurde er am 28.4. 1691 geboren. (5)

Kriegels Vater Michael war ein Lederhändler und hatte als evangelischer Exulant seine schlesische Heimat verlassen müssen. (6) Von 1705 – 1713 soll Abraham Kriegel in Zittau studiert haben, womöglich am dortigen Gymnasium, das einen sehr guten Ruf besaß.

1713 ging er an die Universität Leipzig. Hier erwarb er 1718 den Baccalaurustitel und 1719 den Grad eines Magisters der Philosophie. Damit erhielt er die Erlaubnis Dissertationsgespräche mit Studenten zu führen und private Vorlesungen zu halten. (Magister Docens)

32
DISSERTATIO
DE
VETERVM ET RECENTIORVM
RATIONE EXCITANDI
IVVENTVTEM

AD
LITTERARVM CVLTVRAM,
QVAM
AMPLISSIMI PHILOSOPHORVM
ORDINIS CONSENSV
IN ACADEMIA LIPSIENSI

DIE XVII. JUNII ANNO MDCCXIX.

MORE CONSVETO

MODESTÆ ERVDITORVM DISQVISIONI
SVBMITTIT

PRÆSES

M. ABRAHAM Kriegel/
VOLCKERSDORFIO - LVS.

RESPONDENTE

HENRICO FREUDE,
LIGNITIO - SILES.

LIPSIÆ,
LITTERIS SCHEDIANIS.

Dissertationsschrift von Heinrich Freud 1719 mit M. Abraham Kriegel als Präsens aus Volckersdorf /Lausitz – Repro: Digitale Sammlung Bayrische Staatsbibliothek

1725 gehörte Kriegel (7) als 4. Lehrer zum Lehrerkollegium der Thomasschule Leipzig (8) und wurde 1731 3. Lehrer (Tertius) ebendort, „weil der Rektor“ (Gesner) „ihm viel Lob gab.“ (9)

Kriegel galt als ein sehr geachteter Lehrer und Philologe, der im Laufe seines Lebens mindestens 21 Schriften veröffentlichte (10)

Gründliche Auszüge
aus denen
Neuesten Theologisch = Philosophisch =
und Philologischen
DISPUTATIONIBVS
welche auf denen
Hohen Schulen
in
Deutschland
gehalten worden.
Des Andern Bandes.
Erstes Stück.

I 7 3 4.



Verlegt Joh. Theod. Boëthii sel. Tochter,
in Leipzig unter dem Rathhause.

74. L. 122

1
Griechische
Erzählungen,

das ist

Die weisen Sprüche Menandri,

Die sinnreichsten Erfindungen

aus den

Fabeln Aesopi, Alphthonii und Gabria,

die nützlichsten Briefe Alciphronis, und

die lustigen Erzählungen Hieroclis,

Welche insgesammt

In Griechischer Sprache

mit einer darauf folgenden

Deutschen Uebersetzung,

Nebst einem doppelten Anhang

der Fabeln Phädris und Aviani,

die im Griechischen vorgekommen,

Der studirenden Jugend zu einem gesegneten Anfange in

Erlernung der Griechischen Sprache, zu beliebter Anleitung

in guten Sitten, und zu rühmlicher Gemüthsvergnügung

an das Licht stellet

M. Abraham Kriegel, T.

Leipzig,

bey Johann Gottfried Dreyß, 1747.

Druckschriften von Abraham Kriegel aus dem Jahr 1734 bzw. 1747

Außerdem gab er von 1730 – 1756 eine Art Zeitschrift heraus: „Nützliche Nachrichten von denen Bemühungen derer Gelehrten und anderer Begebenheiten in Leipzig“



Titelblatt von Kriegels Zeitschrift „Nützliche Nachrichten...“ von 1754

Vor seiner Hochzeit in Collmen war Abraham Kriegel schon einmal verheiratet gewesen mit „Christina Charlotte geb. Hänischin“ (1706 Friedeberg – 4.7.1732). Sie starb aber schon mit 26 Jahren kurz nach der Geburt des ältesten Kriegelsohns Christian August. (20.6. 1732 -1803). (11)

Christina Charlottes Vater Valentin Hänisch (geb. 1672 – 1730) stammte wie Kriegel aus Schlesien (Friedeberg) Bis 1692 muss er das Elisabeth-Gymnasium in Breslau besucht haben.(12) Ab 1693 studierte er in Leipzig und erwarb dort 1697 den Magistertitel. Anschließend wurde er Diakon und von 1704 -+1730 Archidiakon in Grimma.

Nach dem zeitigen Tod von Christina Charlotte 1732 führte Abraham Kriegel 3 Jahre später mit der Pfarrerstochter Johanna Charlotta Wendt (14.10.1714 – 24.12. 1777) nun seine 2. Frau zum Traualtar. Wie sich das Paar kennengelernt hatte ist nicht bekannt. Während seiner Dienstzeit als Archidiakon in Grimma (von 1704-1730) begegnete Valentin Hänisch aber bestimmt Gottlob Ehrenfried Wendt, der von 1708 – 1712 Diakon im nahegelegenen Nerchau war. So findet sich z.B. im Nerchauer Taufeintrag für Wendt's ältesten Sohn Carl Gottlob (4.2. 1710) der Name von Valentin Hänisch. Das kann ein Hinweis darauf sein, dass sich der junge Diakon Wendt mit dem Grimmaer Archidiakon Hänisch besonders gut verstand, gab es doch in der fraglichen Zeit um 1710 in und um Grimma noch andere Geistliche, die dort als Pfarrer, Diakone oder Superintendenten tätig waren.Um auf Kriegel zurückzukommen kann man weiterhin vermuten, dass dieser mit der Hänischverwandschaft auch nach dem Tod von Valentin Hänisch (1730) und seiner 1. Ehefrau von Christina Charlotte geb. Hänisch (1732) weiterhin engen Kontakt hatte. Darauf deuten die persönlich gehaltenen Bemerkungen von Abraham Kriegel hin, die sich in der Dissertationschrift „De oscis“ aus dem Jahr 1736 von Johann Gotthold Hänisch finden. Auch die freundschaftliche Verbundenheit der Hänischfamilie mit Gottlob Ehrenfried Wendt nach dessen Übernahme der Collmener Pfarrstelle scheint erhalten geblieben zu sein. Als dann am 4.7. 1732 Kriegels erste Frau Christina Charlotte starb vermittelte möglicherweise die Familie Hänisch Kriegels Hochzeit mit Wendts ältester Tochter Johanna Charlotte.

Dr. K. 57/179

Z.
1797

Am des stehenden AMEROSI Gedächtniszeiten

Der selbigen Strehlberg, Strehlberg und
Bergstetten Stettin

S S R R S

M. VALENTINI

Sä n i s c h e n s,

Lehrermeister Archi - Diakon in Stettin

der Stettin

Todes - Tage

Der selbigen Stettin 1797

Stettin Stettin

Der selbigen Stettin 1797

Kloster - Kirche

Lehrermeister

Seiden- und Gedächtnis Predigt

Zum Tode der Stettin Frau Stettin

der Stettin

Der selbigen Stettin Stettin und Stettin

Stettin Stettin

M. Daniel Gottlieb Wehler

Lehrer und Stettin Stettin

Dr. K. 57/179

Lehrer Stettin Stettin Stettin

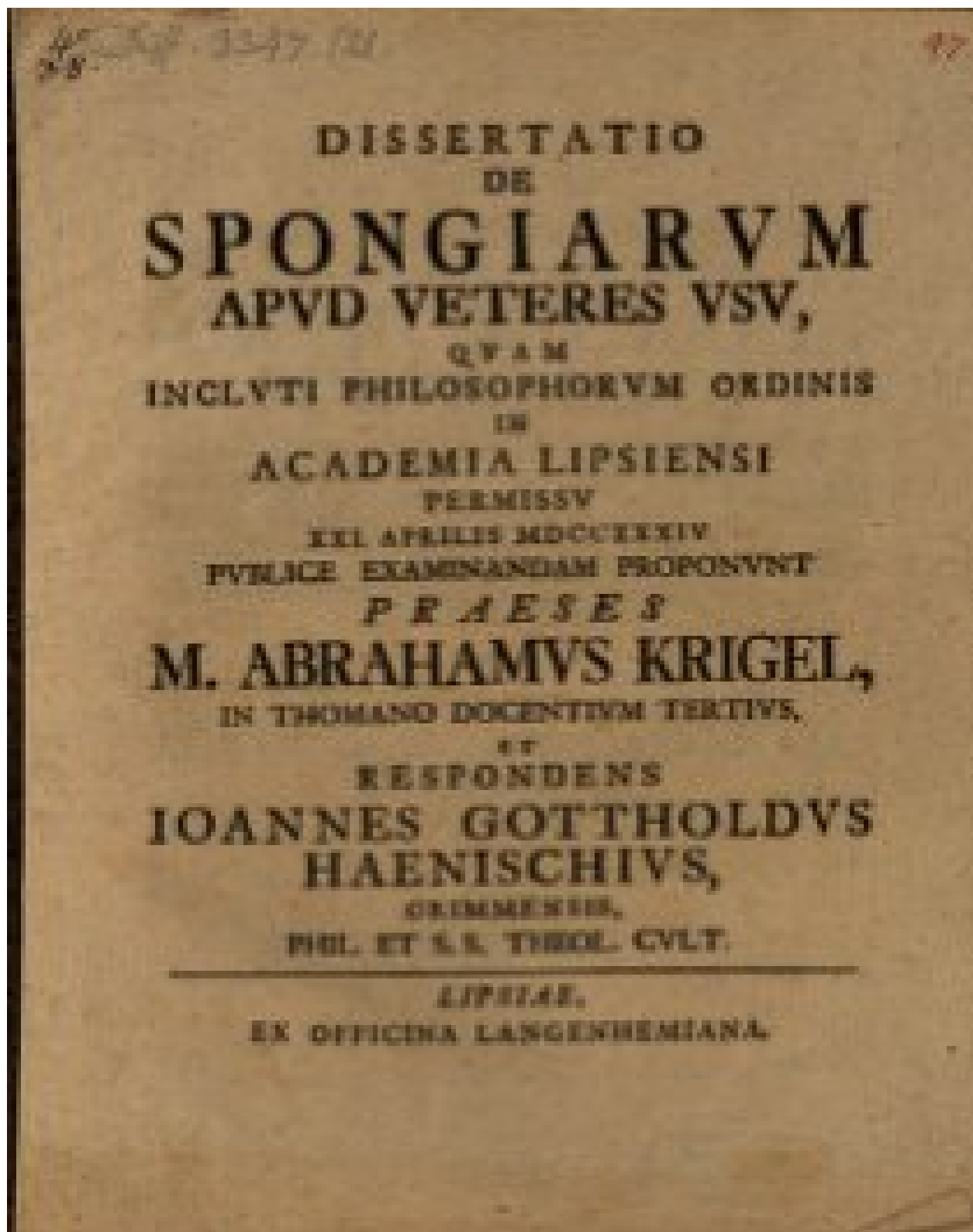


33.

Den
an dem Nahmens-Tage der Weiß-
heit verstorbenen Sohn der Weißheit
suchte
am Tage Sophiæ,
war der 15. May des 1694sten Jahres/
über
dem seeligen Absterben
Des Wohl-Schrenbesten/ Vorachtbahren
und Wohlgelahrten
Herrn
Gottfried Adolphs/
Philosoph. Baccalaurei & SS. Theol. Studiosi,
Als
Ihm den 7. Jun. in Nieder-Biesa
eine Christliche Leichen-Predigt
gehalten wurde/
Dem Wohl-Schreuwürdigen/ Vorachtbarn
und Wohlgelahrten
Herrn **Christoph Adolph/**
Treusleißigen und wohlverdienten Diacono der Christlichen
Gemeine zu Biesa bey Greiffenberg/
Als
Dessen hochbetribtesten Herrn Vater/
und der ganken werthen Leidtragenden Freundschaft
mitleidend vorzustellen
Dero
verbundenster Diener
Valentin Hänisch/ SS. Theol. Stud.
Leipzig/
gedruckt bey Christian Gözen.

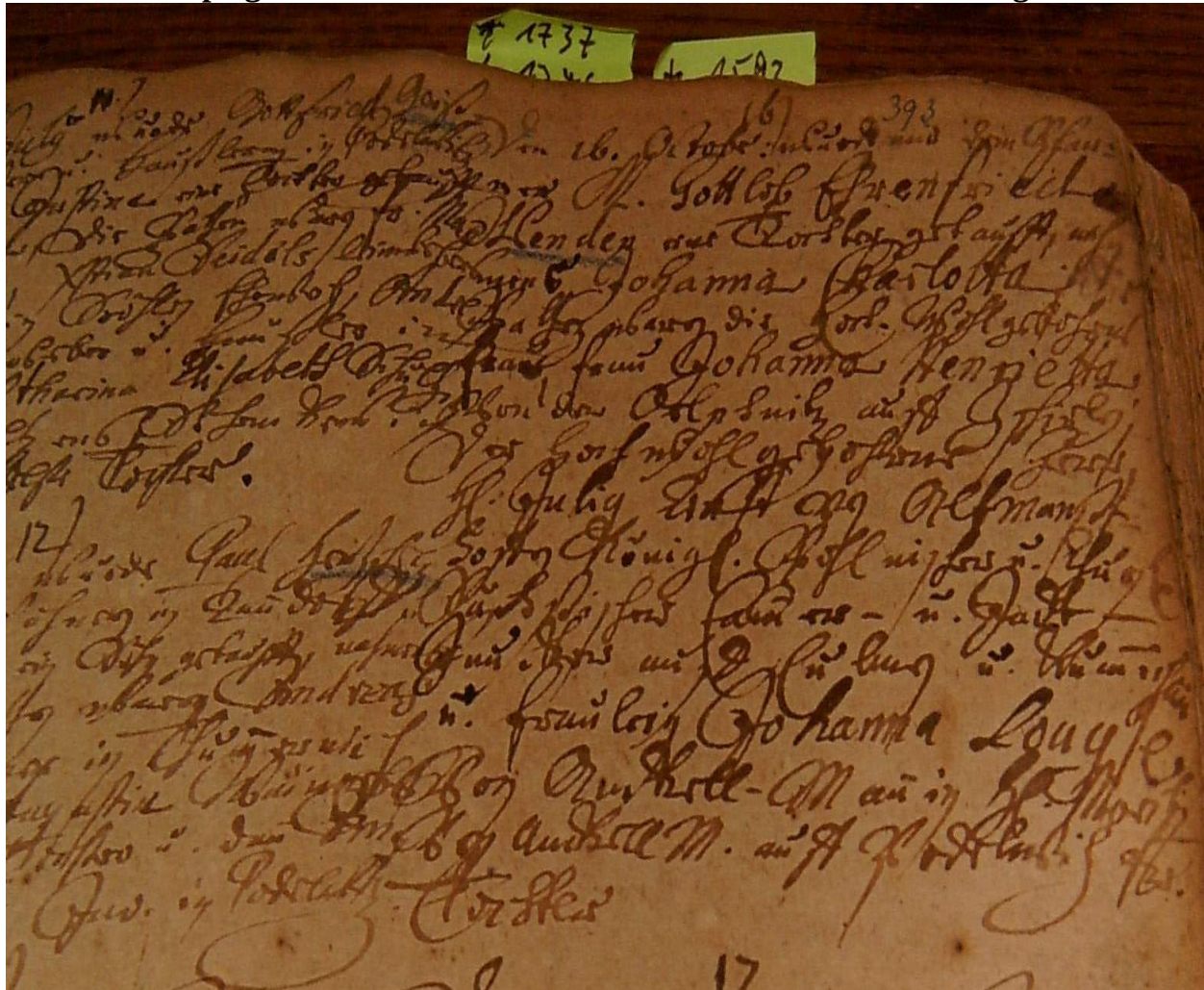
Gedenkverse von Valentin Hänisch für
seinen Mitstudenten Gottfried Adolph

Kurze Trostrede des Grimmaer
Superintendenten Metzler für



DISSERTATIO, 7
Q V A M
D E O S C I S
V N A C V M
G R A T V L A T I O N E
A D
N O B I L I S S I M V M
I O A N N E M G O T T H O L D
H A E N I S C H I V M,
S. M I N I S T E R I I C A N D I D A T V M,
C V M I S
H O N O R E S I N P H I L O S O P H I A
S V M M O S
I N A C A D E M I A V I T E B E R G E N S I
X X X . A P R I L I S M D C C X X X V I .
R I T E A C C I P E R E T,
C O N S C R I P T A
A
M. A B R A H A M O K R I G E L E . T.

L I P S I A E
E X O F F I C I N A L A N G E N H E M I A N A .



Johanna Charlotte Wendt wurde am 14.10. 1714 in Collmen geboren.(13) Die Taufe selbst fand laut Eintragung im Collmener Kirchbuch 2 Tage später am 16.10. 1714 statt. Ihre Paten sind damals Johanna Henrietta von der Oelsnitz „auf Zschirlen“ (+1719), der Collmener Rittergutsbesitzer Julius Ernst von Altmannshofen (1686-1745) und Johanna Luise von Anckelmann „auff Podelwitz“ (+1768) gewesen. Letztere war von 1718 bis 1743 mit dem Major und Kammerjunker Hans Christoph von Wolfferdorff auf Ossa (1689-1743) verheiratet. (14)

**Taufeintrag von Joh.Charlotta Wendt im Collmener Kirchbuch vom 16.10.
1714**

mit den Patenschaftseinträgen von Johanna Henrietta von der Oelsnitz „auff Zschirlen“, J. Ernst von Altmannshofen und „Fräulein Johanna Louyse von Anckelmann auff Podelwitz“ (Repro: Robert Koch)

Als sich Bach im November 1735 auf den Weg nach Collmen machte hatte er eine rumpelige Fahrt über Grimma – Nimbschen - (Klein)bothen - Kötteritzsch – Sermuth – Zschetzsch - nach Colditz (15) vor sich. Die Reise in der kalten, zugigen Kutsche dauert laut Kontrakt des Colditzer Postmeisters Johann Caspar Haugk von 1698 ca. 7 Stunden und ist bestimmt kein Vergnügen gewesen. Die Straßen befanden sich streckenweise in einem schlechten Zustand. Trotzdem war das ganze Unternehmen mit recht hohen Kosten verbunden. So musste man um 1700 für die Fahrt von Leipzig nach Colditz 20 Groschen bezahlen. Dazu kam noch 1 Groschen „Trinkgeld“ für den Postillion auf jeder Station und „Schmiergeld“ für den Wagenmeister, der die Wagenachsen zu schmieren hatte. Bach hatte also für seine Reise nach Collmen und zurück ungefähr 50 Groschen zu entrichten. Für diese Summe konnte man damals ein halbes Schwein kaufen. (16)

Ob Bach und Ernesti die Kosten von dem Hochzeitspaar bzw. dem Brautvater erstattet wurden kann man nicht mehr feststellen.



Baderbergbrücke über den Mühlgraben in Colditz mit Rest des Badertores

Eingang zur eigentlichen ummauerten Innenstadt – Foto Robert Koch



**Colditzer Markt – Die Poststation befand sich wahrscheinlich
im heutigen Apothekengebäude (nach Rinkefeil) - Foto: Robert Koch**



Die Engel-Apotheke im Jahr 1866 – Repro: Robert Koch

Am Abend des 21. November kam die Kutsche zwischen 19.00 Uhr und 20.00 Uhr an der Colditzer Poststelle auf dem Markt an. Es war mittlerweile schon dunkel geworden

und Bach und Ernesti stiegen höchstwahrscheinlich vor dem Haus des damaligen Postmeisters Johann Gotthelf Fischer (heute Engelpothke) aus. Ob es hier in der Nähe wie in vielen anderen Orten üblich schon eine Gaststätte „zur Post“ gab, in die man zwischenzeitlich hätte einkehren könnte, ist nicht bekannt. Da beide aber sicher so schnell wie möglich nach Collmen gelangen wollten, werden sie sich nur kurz in Colditz aufgehalten haben.(17)



Blick auf das ehemalige „Restaurant zur Post“ am Untermarkt
(Gebäude aus dem 19. Jahrhundert) - Foto: Robert Koch

Auf jeden Fall mussten Bach und Ernesti noch auf ein eigens bereitgestelltes Fuhrwerk aus Collmen umsteigen. Dann ging es durch das Colditzer Haintor ein Stück des Weges an der Mulde entlang und dann die steile Straße am Rande des Hainberges hinauf nach Zschadrass und Collmen. Viel wird Bach dabei wegen der Dunkelheit von Colditz oder dem Schloß nicht gesehen haben. Vielleicht gab es damals aber auch schon den Feldweg, der hinter dem Colditzer Ortsausgang direkt bergauf nach Collmen führte, den die Mitreisenden womöglich teilweise zu Fuß bewältigen mussten.(?) Die heutige Verbindung durch den ummauerten Colditzer Tiergarten gab es um diese Zeit jedenfalls noch nicht.



Das Colditzer Schloss – Blick vom Hainberg aus –Foto: Hoppe LVZ
(unten links Hainbergstraße nach Zschadrass und Collmen)



Ansicht der alten Collmener Kirche von Norden, die 1908 abgerissen wurde

Nur der Turm blieb damals stehen.

Gegen 21.00 Uhr werden Bach und Ernesti in Collmen angekommen sein.
Totmüde und etwas erfroren saßen sie am Abendbrottisch im Pfarrhaus, (18)
womöglich mit verdreckten Schuhen unter dem Tisch...



Das Collmener Pfarrhaus südlich vor der Kirche um 2013

Foto: Robert Koch

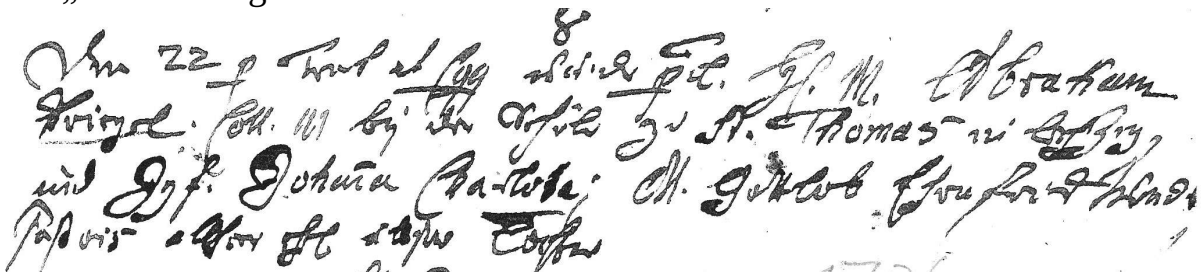


Das Collmener Pfarrgut 2013 – Rückseite – Foto Robert Koch



**Pfarrhaus Collmen – Gemeinderaum – möglicher Ort der
Hochzeitsfeierlichkeiten** Foto: Andreas Rabe (Collmen)

Aufgrund des etwas vagen Eintrags im Collmener Kirchbuch lässt sich nicht mehr sicher sagen, wann diese Hochzeit genau stattfand. Die Trauung ist zwar unter dem 22. Sonntag nach Trinitatis notiert, aber versehen mit dem Vermerk „et seqq.“, d.h. „und den folgenden“.



Vom 22. p. Trinitatis wurde Herr Magister Abraham Kriegel, Coll. III bey der Schule zu St. Thomas in Leipzig, und Jgf. Johanna Charlotta Wendt, d. Gottlob Ehrenfried Wendts, Pastoris allhier ehel. älteste Tochter

Traueintrag Hochzeit des 3. Thomasschullehrers Herrn Magister **Abraham Kriegel** mit der Collmener Pfarrerstochter **Johanna Charlotta Wendt** im Collmener Kirchbuch 1735:

„Den 22. p(ost) Trinit., et seqq. wurde copul. (?)H.(err)M.(agister) Abraham Kriegel. Coll. III bey der Schule zu St. Thomas in Leipzig, und Jgf. Johanna Charlotta; Gottlob Ehrenfried Wendts, Pastoris allhier ehel. älteste Tochter“

Dieser 22. Sonntag nach Trinitatis ist ein 6. November gewesen. Der Datumsnachtrag im Kirchbuch „et. seqq.“ („und folgende“) könnte aber bedeuten, dass die Trauung an einem Werktag nach dem 6.11. stattfand. Das war nach Angaben von Johannes Rautenstrauch damals so selten nicht. (19) Ausgehend von diesem Hinweis, sowie dem Fahrplan der betreffenden Postkutsche (montags und donnerstags nach Colditz) könnte man annehmen, dass Bach und Ernesti erst am Montag, den 7.11. nach Collmen reisten, am Dienstag (8.11) oder Mittwoch (9.11) die Hochzeit stattfand und dann beide noch am Mittwoch um Mitternacht den Heimweg nach Leipzig antraten, wo sie gegen 9.00 Uhr eintrafen. Diese Vermutung ergibt sich aus einem Artikel von Walter Rinkefeil im Colditzer Heimatbuch von 1965 „700 Jahre Stadt Colditz“ S. 184 ff.: „Die erste dienstliche Fahrt der Postkalessche von Leipzig erreichte Colditz am Montag, dem 9. Mai 1698. Dass die Post montags und donnerstags nachmittags 12.00 Uhr Leipzig verließ zeigt der Leipziger „Postbericht“ von 1699 an. Nach dem Kontrakt des 1. Colditzer Postmeisters Johann Caspar Haugk von 1698 betrug die zugestandene Fahrdauer.....8 Stunden, so dass der Wagen gegen 7 Uhr abends vor dem Colditzer Posthaus auf dem Markt anlangte. Auf der Rückfahrt von Freiberg langte sie dann am Mittwoch kurz vor Mitternacht und am Sonntag in der Frühe wieder in Colditz an. Vom Mai 1703

besitzen wir sogar den ersten enthaltenen Fahrplan mit etwas veränderten Zeiten.“

Urkunde Nr. 158 415

Die ein und vierzigste fahrende Post.

2	Mittag	11			Aus	Leipzig	In			Vorm.	9	1
2	Nachm.	3		5		Grimma					4	2
	Abends	8	1 1/4	1 1/2		Colditz		⊙	2	Frühe	1	3
	Nachts	11										
	Frühe	1	2	4		Waldheim		⊙		Nachts	9	4
	Morg.	4										
	Morg.	5	2 1/4	4 1/2		Noszen				Nachm.	4	5
	Vorm.	8										
	Vorm.	9	2	4 1/2	in	Freyberg	aus	⊙		Mittag	11	6
	Mittag					item						
	Morg.	5			aus	Noszen	in	⊙		Nachm.	4	7
	Vorm.	8										
	Mittag	12	4	6 1/2	in	Dreszden	aus	⊙		Vorm.	8 1/2	8
	Nachm.	2										

Fahrplan der Fahrposten (1703) (nach Kurt Krebs, Das sächsische Postwesen z. Z. des Oberpostmeisters Joh. Jacob Kees I u. II. Leipzig-Berlin 1914)

Spitta nennt in seiner Bachbiographie aber mit voller Überzeugung den 22. Sonntag nach Trinitatis (6.11.) als Hochzeitstag, was man beim flüchtigen Lesen des Traueintrages durchaus vermuten kann. Wenn das stimmt und die Angaben zum Fahrplan der „Freiberger Post“ von 1703 auch für 1735 noch galten, so hätten Bach und Ernesti bereits am Donnerstag, den 3.11. in Leipzig die Postkutsche besteigen müssen. Für die Rückfahrt käme aber die Kutsche am Sonntag, den 6.11. „in der frühe“ nicht in Frage und dass beide erst am Mittwoch den 9.11. kurz vor Mitternacht die Heimreise hätten antreten können. Bach und Ernesti wären dann fast eine Woche in Collmen gewesen. Das ist eher unwahrscheinlich und die Umstände sprechen mehr für eine Trauung irgendwann nach dem 6. November.

In diese Richtung weist auch die Bemerkung von Ernesti, der am 13.9. 1736 in einem Brief an den Leipziger Stadtrat schreibt:

„Als wir vor dem Jahr gegen Advent von Herrn M. Kriegels Hochzeit miteinander nach Hause fuhren, fragte er“ (Bach) „mich, ob dieser Krause mit Praefectus werden sollte.“



Gedenktafel für Bach rechts neben der Kirchentür unter dem kleinen Fenster - Foto: Robert Koch (Katrin Rives)

Das klingt so, als wäre Bach erst in der Woche vor dem 1. Advent (27.11.) in Collmen gewesen. Warum gibt Wendt dann als Hochzeitsdatum die Zeit um den 22. Trinitatissonntag an, wenn es in diesem Jahr noch einen 23. Sonntag nach Trinitatis (13. 11.) und einen 24. Sonntag nach Trinitatis (20.11.) gab? (20)
Sollte die Angabe von Ernesti „gegen Advent“ etwas großzügig und damit ungenau

ausgefallen sein? Wohl eher nicht!

Den möglicherweise entscheidenden Tipp in dieser Sache gab der Colditzer Heimatforscher

Peter A. Bräuer. Er schrieb schon 1967 in einem Aufsatz über den Besuch Bachs in Collmen, dass der abgekürzte Traueintrag nach dem Datum nicht „wurde copuliert“, sondern „wurde proklamiert“ heißen muss.⁽²¹⁾ Das „et seqq.“ würde sich dann nicht auf die Wochentage nach dem 6.11., sondern auf die noch 2 folgenden Sonntage beziehen, an denen die Hochzeit nach landeskirchlicher Ordnung abgekündigt werden musste. Wenn das stimmt wäre der 6.11. nicht der Tag der Hochzeit, sondern der Tag der ersten Abkündigung gewesen. Dieser folgten noch 2 weitere Aufgebote am 13.11. und 20.11. im sonntäglichen Gottesdienst. Erst dann konnte die Trauung stattfinden und wir kämen wieder in die Woche vor dem 1. Advent, wie Ernesti es beschreibt („gegen Advent“). Gemäß der oben beschriebenen Postverbindungen müssten Bach und Ernesti am Montag, den 21.12. 1735 angereist sein und die Hochzeit hätte dann höchstwahrscheinlich am Dienstag, den 22.11.1735. oder Mittwoch, den 23.11. 1735 stattgefunden. Vielleicht hat Wendt nach der vollzogenen „Copulation“ noch nachträglich das c über die Proclamierungsabkürzung gesetzt? All diese Überlegungen bringen keine allerletzte Klarheit. Die beiden vorgeschlagenen Termine würden aber Ernestis Angaben bestätigen.

Der in manchen Veröffentlichungen genannte Hochzeitstermin 27.11. (1. Adventssonntag) hat sich damit aber als Irrtum erwiesen. Dass Bach am 1. Advent seinen kirchenmusikalischen Dienst in Leipzig nicht selbst verrichtete ist sehr unwahrscheinlich. Außerdem hätte man wieder 4 Tage bis zur Ankunft der Postkutsche am Donnerstag, den 1.12. warten müssen, um nach Leipzig zurückzukehren.

Hatte Bach bei der Hochzeit etwas zu tun?

Hat Bach ein paar Thomaner für mehrere Tage nach Collmen mitgebracht, um die Brautmesse musikalisch auszugestalten? Wenn man bedenkt, was ein Platz in einer sächsischen Postkutsche kostet ist das eher unwahrscheinlich.

Spielte Bach vielleicht die Orgel, oder feierte er nur mit? Diese Frage bleibt offen. Laut der Neuen Sächsischen Kirchengalerie soll es unter Pfarrer Johann Michael Junghantz (1675 -1702 in Collmen) im Jahre 1680 Überlegungen zur Anschaffung einer neuen Orgel gegeben haben, d.h. es gab schon eine Orgel um diese Zeit.



Die Jehmlichorgel von 1909 auf der Collmener Chorempore Foto: www.colditz.info

Nach Angaben im „Kirchlichen Jahresbericht von Collmen ...“ aus dem Jahr 1890 wurde aber erst 1723 „ein Positiv angekauft“. Dieses „unzulängliche“ Instrument wird Bach bei Bedarf zur Verfügung gestanden haben und „hat bis 1836 seinen Dienst in der Kirche zu Collmen versehen“. (22)

Hochzeitsgottesdienste fielen in der damaligen Zeit oft ziemlich knapp und einfach aus. Die Trauhandlung wurde von 2 Gemeindeliedern umrahmt, worauf nach dem Gebet die Schlußstrophe folgte. Wem das zu nüchtern war konnte z.B. in Colditz ab ca. 1700 eine Brautmesse bestellen, zu der die Kantorei für 1 Gulden und 8 Groschen sang. (23) Das war nicht billig und davon wurde eher selten Gebrauch gemacht. Es gibt bisher keine Hinweise dafür, dass die Kantorei nach Collmen kam, obwohl der neue Colditzer Superintendent Georg Christian Wagner seit Juni 1735 der Kantorei angehörte. (24) Möglicherweise begleitete Bach damals die Choräle auf dem Positiv und steuerte vielleicht ein eher bescheidenes Präludium und ein Nachspiel bei. Dass der Collmener Kirchner oder der Colditzer Organist Johann Gottlob Colditz diese Aufgabe übernahmen und Bach nur passiver Gast gewesen ist, kann man sich kaum vorstellen. (25)



Die Collmen Kirche im jetzigen Zustand mit Jugendstilausmalung
Foto: Robert Koch



Die Collmener Kirche im heutigen Zustand (2015) - Foto Robert Koch

Was wird Bach sonst noch von Collmen gesehen haben?

Der wuchtige Kirchturm (26) stand damals schon und hat den Neubau der Kirche 1908 überstanden. Auch der Altarraum ist in seinen Abmessungen erhalten geblieben, nur seine Ausstattung änderte sich 1909. Außerdem hängen im Turm 2 der ältesten Glocken Sachsens. Die mittlere Glocke stammt aus dem Jahr 1472, die kleinere aus dem 14. Jahrhundert. Bach muss sie zusammen mit der großen Glocke von 1625 gehört haben falls bei der Hochzeit alle Glocken geläutet wurden. (27)

Nahe der Kirche befand sich das Herrenhaus der angesehenen Familie Tischer. Deren Angehörige waren seit fast 130 Jahren in Colditz als Stadtschreiber, Bürgermeister, Landrichter, Apotheker, Steuereinnehmer und Sächsischer Hof- und Justizrat (28) tätig. Fast alle verband ein enges Verhältnis zur Colditzer Kantorei. (29)

Der Amtssteuereinnehmer Johann Gottfried Tischer und sein Sohn, der königlich-polnische und kurfürstlich-sächsische Kammerkommissarius Johann David

Tischer (1784 – 1740) hatten 1722 das Collmener Rittergut erworben und ließen auf dem Gelände ein standesgemäßes Herrenhaus errichten, das 1723 fertig wurde.
(30)



Das Tischersche Herrenhaus in Collmen von 1723

Foto: Robert Koch



Das Wappen der Tischerfamilie am Portal des Herrenhauses mit den Initialien

I D T (Johann David Tischer) 1723

Johann Gottfried Tischer starb aber schon am 30.8.1722. Vorher hatte ihm sein Beichtvater Gottlob Ehrenfried Wendt die Beichte abgenommen und das Abendmahl gespendet. Für Tischer hielt Kriegels späterer Brautvater dann am 27. 9. 1722 eine Gedächtnispredigt „bey volkreicher Begleitung“ in der Collmener Kirche.(31) Die eigentliche Bestattung hatte schon am 1.9. 1722 in Tischers Erbbegräbnis auf dem Colditzer Friedhof stattgefunden. (32)



Johann Gottfried Fischer,
auf Colmen,
Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu
Sachsen wohlbestalter Ambts Renth-Verwalter,
und Ambts Steuer-Einnehmer zu Colditz,
geb. zu Colditz d. 24. Jan. 1665. Seel. Verstorben d. 30. August. 1722.
Joh. Gottfr. Krüger sc. Lipsia.

**Johann Gottfried Tischer – Kupferstich aus der Gedächtnispredigt von
Wendt**

Foto: Robert Koch

F. 115. 4

V. 789

Das freudige Wohl eines frommen
Christen

Wurde

In

Dem Exempel

Des Weiland Wohl-Edlen, Besten Herrn,

H E R R N

Johan Gottfried

Zischers



Auf Kollmen

Er. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürst. Durchl. zu
Sachsen Wohlbestalt gevesenen Amts-Renths-Verwalters zu Colditz,
und der Kirche zu Kollmen gevesenen Wohlanschnlichen Herrn Collatoris

Als Er am 30. Augusti 1722. nach einem kurzen Lager im 61.

Jahr seines Alters sanfft und seelig verschied

Den 1. Septembr. d. a. in sein zu COLDITZ habendes

Erb-Begräbniß bey Volckreicher Begleitung
beygesetzt wurde

Ben Deßen Ehren = Gedächtniß

Am 27. Septembr. war der 17. Sonntag nach Trinitatis

Aus Deßen Reichen-Orte Psalm. CXII. v. 5. 6. 7.

In der Kirche zu Kollmen

Ben ansehnlicher und Volckreicher Versammlung
Schriftmäßig vorgestellt

Von

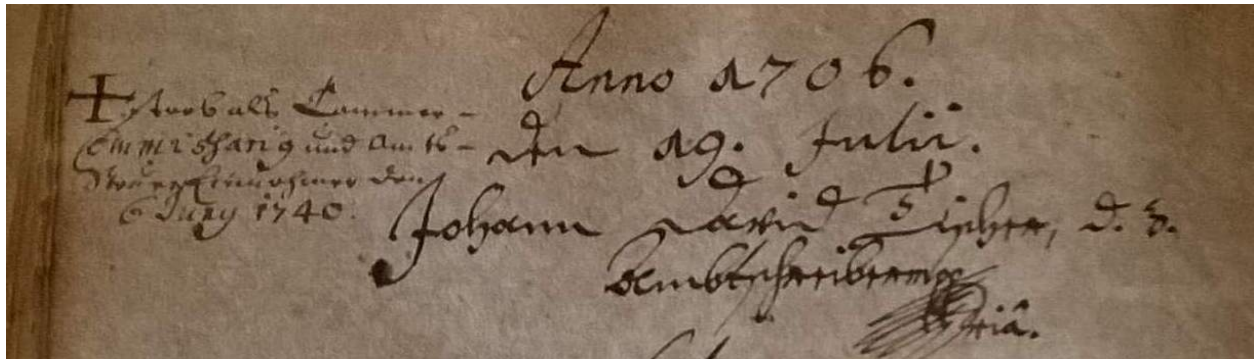
M. Gottlob Ehrenfried Wendt, P.

KOLDITZ, gedruckt bey Johann Peter Langen.

cat. V. 789.



Titelseite der Ehrengedächtnispredigt von Gottlob Ehrenfried Wendt
für den Colditzer Steuereinnehmer und Amtsrentverwalter Johann Gottfried
Tischer



Johann Gottfried Tischers Ehefrau Anna, lebte in dem Herrenhaus „auf Collmen“ noch bis zu ihrem Tod 1734 bei ihrem Sohn Johann David Tischer. Dieser starb hier „1740 als Cammercommissario und Amtssteuereinnehmer“ (33)

**Eintrag von Joh. David Tischer in das Große Colditzer Kantoreibuch
1706:**

Foto: Robert Koch

„starb als Cammerkommissario und Amtssteuereinnehmer den 6. Juny 1740“

Da das Verhältnis der Tischers wie auch der anderen Rittergutsbesitzer zur Collmener Pfarrerfamilie Wendt gut gewesen zu sein scheint ist es möglich, dass Johann David Tischer eventuell mit seiner Ehefrau Johanna Elisabeth geb. Zschach zur Hochzeit der Pfarrerstochter eingeladen war. Sie wohnten ja unmittelbar neben der Kirche. Ob noch Verwandte der (Paten)familien von Lüttichau, von Altmannshofen bzw. von Anckelmann anwesend waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Wenn ja, dann wäre Bach diesen „hochstehenden“ Personen begegnet. Johanna Charlotta Wendts eigentliche adlige Taufpaten von 1714 waren mittlerweile aber entweder gestorben wie Johanna Henriette von der Oelsnitz, (geb. von Lüttichau + 1719 in Zschirla) oder verzogen: Der Ehepartner von Johanna Henriette Christoph Wilhelm von der Oelsnitz heiratete 1722 Katharina von Taubenhain und lebte anfangs in Zschirla und ab 1732-+1757 im Rittergut Polditz. Falls die Verbindung zur Familie Wendt und dem Patenkind seiner 1. Ehefrau erhalten blieb saß er vielleicht unter den Hochzeitsgästen.(?)

Julius Ernst von Altmannshofen (1686 – 1745) lebte seit 1729 als Oberforstmeister und Amtshauptmann in Grillenburg. Johanna Luise von Anckelmann heiratete 1718 Hans Christoph von Wolffersdorff und wohnte mit ihm zur Zeit der Hochzeit von Johanna Charlotta Wendt in Ossa bei Geithain. Sie stand ihrem Patenkind vielleicht am nächsten und hätte zur Hochzeit erscheinen können. Wegen der rauhen Witterung Ende November und einer fehlenden direkten Postverbindung von Ossa wenigstens bis Colditz ist dies äußerst unwahrscheinlich. Das bestätigen auch die Angaben in der „Geithain Chronik II“ von Dr. Wolfgang Reuter, die von Bastian Rakow vom Tourismusverein Rochlitzer

Muldental und Bernd Richter vom Geithainer Heimatverein übermittelt wurden.
Demnach fuhren die Geithainer Ratsherren 1734 zur Erbhuldigung für Friedrich August II. mit eigenen Kutschen nach Colditz .(Der Verlauf einer alten Poststraße von Borna nach Colditz konnte nicht verifiziert werden – Halbmeilensäule Borna, Postmeilensäule 1722 Froburg und Geithain



**Altarraum der Kirche Ossa, in dem Hans Christoph v. Wolffersdorff 1743
bestattet wurde**
Geithainer Land

Foto aus der Internetseite des Kirchspiels

Vielleicht kamen auch die neuen Besitzer des Rittergutes Podelwitz (ab 1723 Stiftsrätin Magdalena Elisabeth von Kötteritz bzw. ihr Sohn Wolf Gottlob von Kötteritz) zur Hochzeit nach Collmen, der das Rittergut Podelwitz 1730 übernommen haben soll. Wahrscheinlich befanden sich aber unter den Hochzeitsgästen Wendts beide Söhne Carl Gottlob (+1780) und Gottlob Ehrenfried jun., die um diese Zeit studierten, Auch Wendts Bruder Johann Christoph jun.(ca. 1690 -1739) und dessen Sohn Carl Christoph (1705 – 1784), die beide nacheinander Schulverwalter in Grimma waren könnten mitgefeiert haben.

Kriegels erster Schwiegervater Valentin Hänisch starb aber schon 1730. Sein Sohn Johann Gottlob (+ 1745) studierte ungefähr um diese Zeit in Leipzig (1734) und in Wittenberg (1736). Er verstand sich offenbar gut mit Abraham Kriegel. Dass er aber zusammen mit seiner womöglich noch lebenden Mutter als Vertreter der Familie Hänisch zur Hochzeit in Collmen erschienen wäre ist eine rein spekulative Vermutung. Auch von der Kriegelschen Verwandschaft scheint niemand nach Collmen gekommen zu sein, weil diese nach wie vor in Schlesien wohnte. Dazu zählte Jeremias Kriegel (1679-1747), der als möglicher älterer Bruder von Abraham Kriegel in Volkersdorf Organist und Schulmeister gewesen war und sein Sohn Gottlieb Kriegel (1718 – 1782). Dieser absolvierte um 1740 – 1745 in Leipzig sein Studium und war später ab 1759 Pfarrer in Gerlachsheim (Schlesien). Außerdem gab es noch einen Johann Abraham Kriegel, der als möglicher Bruder von Gottlieb Kriegel um 1750 – mind. 1763 Lehrer am Lyceum in Lauban war.

Denkbar, aber nirgends belegt ist die Anwesenheit der benachbarten Geistlichen Superintendent Georg Christian Wagner, (34) Diakon Johann Justus Töpfer, bei dem 1718 Wendts Frau Pate stand. (beide Colditz), Johann Friedrich Nebe (Zschirla), Andreas Senff (Leipnitz), Johann Gerhard Stöckardt (Schwarzbach), Johann George Kienschafft (Großbothen), Georg Christian Kupfer (Schönbach) oder Peter Düring (Lastau)

Falls die Hochzeit wirklich am 21.11.statte fand begaben sich Bach und Ernesti am Mittwoch den 23.11.1735 kurz vor Mitternacht oder am Donnerstag „in der frühe“ (35) auf die Rückfahrt nach Leipzig, die wieder ca. 7 Stunden dauern würde. Man könnte vermuten, dass Bach und Ernesti die meiste Zeit schliefen. Vielleicht war aber bei der Kühle und dem Geschaukel an Schlaf nicht zu denken. Jedenfalls berichtet Ernesti 1736 von einem dienstlichem Gespräch während der Rückreise. Dabei ging es um die turnusgemäße Neubesetzung der 4 Chorpräfeken, die immer in Absprache des Thomaskantors mit dem Schulrektor vor den Weihnachtsumgängen erfolgte. Während dieses Gesprächs in der Postkutsche fiel auch der Name von Johann Gottlob Krause, der das Anrecht auf eine Präfektenstelle hatte. Bach äußerte Bedenken, nannte ihn einen „liederlichen Hund“. Ernesti stimmte ihm zu, meinte aber, dass man Krause nicht

übergehen dürfte, wenn sich seine musikalischen Fähigkeiten als ausreichend erwiesen. Außerdem könne er mit den Einnahmen dieses Amtes seine Schulden bezahlen. Bach hielt ihn musikalisch für brauchbar wenigstens für die unteren Präfektenstellen und so wurde er nacheinander 4., 3. und 2. Präfekt. Diese sachliche Aussprache lies nicht ahnen, dass sich daraus ein halbes Jahr später ein längerer unerquicklichen Kompetenzstreites zwischen dem Thomaskantor Bach und seinem deutlich jüngeren Schuldirektor entwickeln sollte. Bachs 1. Stellvertreter Gottlieb Theodor Krause hatte im Mai 1736 bei einer Trauungsmsik zwei wohl etwas undisziplinierte Thomaner verprügelt. Ernesti reagierte nach der Beschwerde der aufmüpfigen Schüler sofort und suspendierte Gottlieb Theodor Krause. Dieser sollte sich entschuldigen und sich einer öffentlichen Züchtigung mit Stockschlägen unterziehen. Trotz des Einspruchs von Bach bestand Ernesti auf der Strafe. Als Gottlieb Theodor Krause wegen dieser bevorstehenden Demütigung von der Schule floh, setzte Ernesti Johann Gottlob Krause als 1. Präfekten ein. Dazu war Ernesti nicht befugt. Bach protestierte, hielt ihn für diese Aufgabe nicht befähigt und ersetzte ihn durch den 2. Präfekten Samuel Kittler. Krause wiederum lies sich das nicht gefallen, beschwerte sich bei Ernesti und dem Superintendenten Deyling, die beide darauf bestanden, dass Johann Gottlob Krause wieder als 1. Präfekt fungiert. Bach verweigerte dies und erklärte, dass er nicht gedenke, sich solche Vorschriften machen zu lassen, „koste es, was es wolle“. Er ließ Johann Gottlob Krause nicht dirigieren, sondern jagte ihn mit großem Getöse während des Gottesdienstes von der Empore.

Bach nannte Johann Gottlob Krause faul und unfähig, der nicht mal die Taktarten auseinander halten könne. Daraufhin bat Krause Bach mehrere Male, er solle ihm doch den wahren Grund für sein Verhalten nennen. Bach verplapperte sich, indem er eingestand, dass es ihm allein darum ginge dem Rektor zu zeigen, wer der Herr im (musikalischen) Haus ist.

Vordergründig ging es bei dieser Angelegenheit um die Beurteilung und Einsetzung von 2 Chorpräfekten. Die eigentliche Ursache es Streits sind aber Kompetenzfragen gewesen, die mit grundverschiedenen Vorstellungen über den Charakter der Schule verknüpft waren.

Der junge Ernesti wollte die Leipziger Thomasschule zu einer modernen humanistischen Bildungsanstalt reformieren, in der die wissenschaftlichen Fächer ein größeres Gewicht bekommen sollten zu ungunsten der Musik. (36)

Er störte sich an den vielen musikalischen Verpflichtungen der Thomasschüler (z.B. son ntägliche Kirchenmusik in den 4 Hauptkirchen, Singen bei Trauungen und Beerdigungen). Alle diese Auftritte mussten gründlich vorbereitet und geprobt werden. Ernesti drang darauf, dass die Proben verringert oder aus der Unterrichtszeit in die Freizeit der Schüler verlegt werden. Bach fürchtete um die Qualität der „wohlbestallten“ Kirchenmusik und dass der spezielle Charakter der Thomasschule als eine seit langem musisch geprägte Einrichtung beeinträchtigt wird. Dabei könnte Bach an Einfluss verlieren und die Schule selbst samt Lehrerschaft auch viele Einnahmen einbüßen. Die beiden schulischen Konzepte standen in einem gewissen Konkurrenzverhältnis zueinander.

Mit etwas gutem Willen von beiden Seiten wäre ein tragfähiger Kompromiss bestimmt möglich gewesen. (37)

Bei diesen Auseinandersetzungen trafen aber zusätzlich zwei sehr unterschiedliche Charaktere aufeinander: Der geniale, aber mittlerweile verbitterte Musiker Bach,

der sich von einem viel jüngeren kunstfernen Schnösel nichts sagen lassen wollte und der ehrgeizige kühle Reformpädagoge Ernesti, der Studenten als „Bierfiedler“ abkanzelter, wenn sie für die anstehenden Musikproben übten. Sie sollten ihre Schulzeit für etwas Besseres nutzen. Man wird das Gefühl nicht los, dass hier der Streit um die Einsetzung eines Chorpräfekten auf dem Rücken der Thomasschüler ausgetragen wurden, um eigene Interessen und Vorstellungen durchzusetzen. Auch Bach scheint dabei keine vorbildliche Rolle gespielt zu haben. Diese Erfahrung kann man immer wieder machen: Je mehr wir Menschen als Genies oder Heilige vergöttern um so größer ist oft die Ernüchterung. Auch Genies und Heilige sind nur Menschen mit Ecken, Kanten und Schwächen, die zuweilen der Nachsicht bedürfen.

Der sogenannte „Präfektenstreit“ verlief irgendwann im Sande, zumal Krause Ostern 1737 die Schule in Richtung Universität verließ. Zurück blieb ein zerrüttetes Verhältnis der beiden Kontrahenten zueinander, das wohl die Jahre bis zu Bachs Tod 1750 eher formell gewesen ist. Bach zog sich zunehmend ins Private zurück und versah sein Kantorenamt immer mehr in einer Art „Dienst nach Vorschrift“ ohne kreative Initiativen.

Das Ehepaar Kriegel zog bald nach Leipzig. Dort hatten sie gemeinsam mindestens 4 Kinder, die bis auf den (Chemnitzer?) „Handelsmann“ Gottlob Abraham Kriegel (1737-1799) schon im Kindes- bzw. Jugendalter starben. Christian August Kriegel (1732-1803), der selbst auch Lehrer an der Thomasschule war, stammte aus der 1. Ehe. Abraham Kriegel starb am 23.5.1759, seine (2.) Ehefrau Johanna Charlotte geb. Wendt im Jahr 1777. Ihr Vater war schon 1761 in Collmen gestorben, die Mutter

.....

Die ganze Kriegelfamilie wurde auf dem Leipziger Johannisfriedhof bestattet, wo sich anfangs auch Bachs Grab befand. (38) Über Bachs Tod berichtete Kriegel 1750 mit einem kurzen, „aber warmen Nachruf“ in seinen „Nützlichen Nachrichten....“(39)

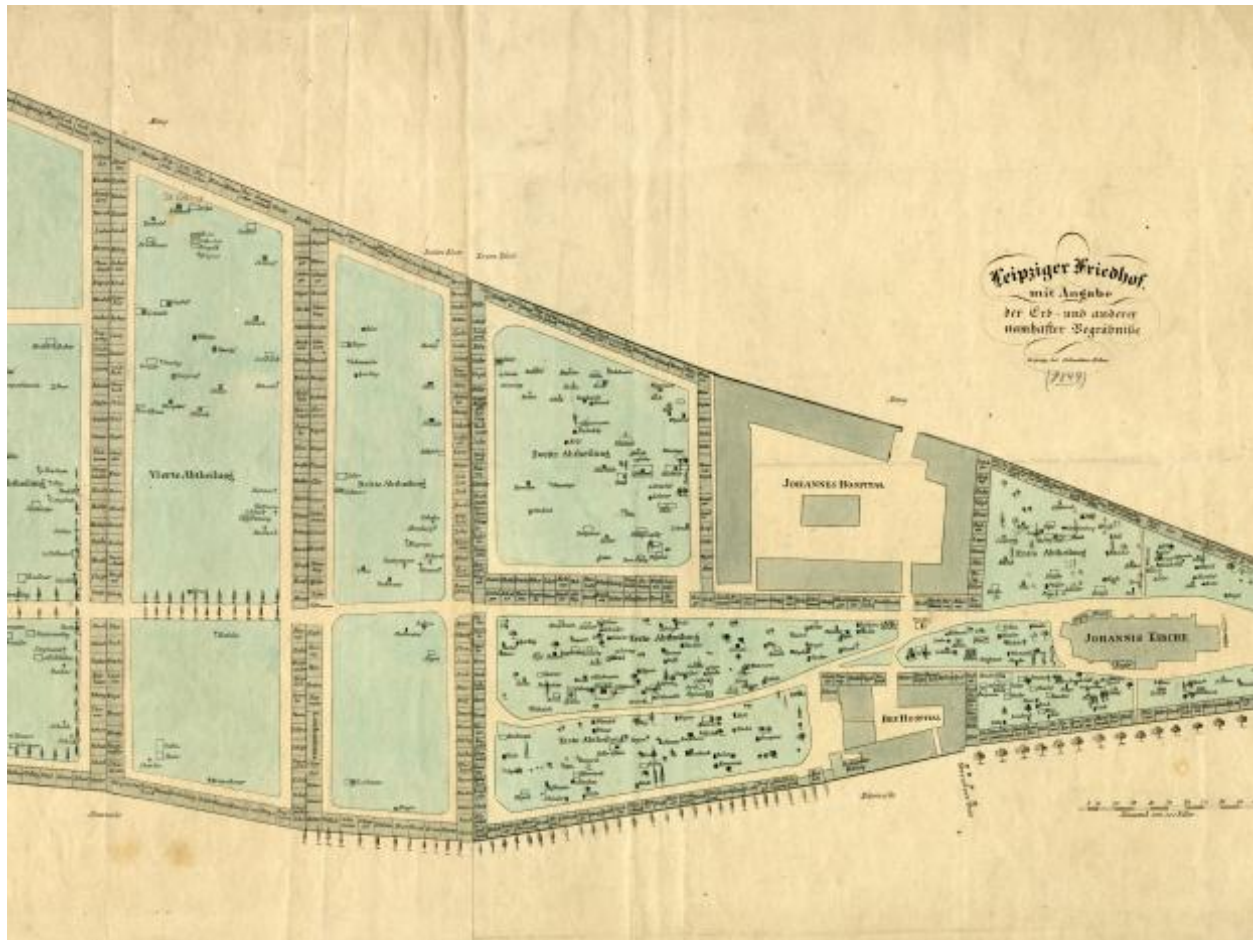


Der alte Johanniskirchhof in Leipzig mit der Johanniskirche

1. Grabstätte von Johann Sebastian Bach, zuerst auf dem Friedhof, dann Umbettung in die Johanniskirche 1900, 1950 endgültige Ruhestätte im Altarraum der Thomaskirche nach der Zerstörung der Johanneskirche 1943)



Teil des Johannisfriedhofes im heutigen Zustand



Der alte Johannisfriedhof Leipzig mit dem Grab von A. Kriegel Abt. Ib G 580 links neben dem alten Hospital (Karte aus H. Henlein „Der Friedhof zu Leipzig“

Repro aus Exemplar der Bayrischen Staatsbibliothek über das Münchener Digitalisierungszentrum

zulezt zeigt er einige Lebens-Umstände des Herrn Candidatens an.

Herr Johann August Siltemann ist zu Weissenfels geboren, allwo sein Herr Vater Joh. Rudolph Siltemann, der Medicin Doctor, Gymnasii Professor, und Hochfürst. Leib-Medicus gewesen; die Frau Mutter ist Johanna Sophia, eine geb. Eulenbergin, so noch zum Vergnügen ihres Herrn Sohnes lebet. Er rühmet die treue Unterweisung Meßerschmids in der Raths-Schule, Reineccii in dem Augusteo, wie auch Schumanns, Poley, Zellers, welche ihn in den schönen Wissenschaften, in der Historie, Redekunst, Philosophie und Mathesi wohl angeführet haben. Zu diesen Lehrern rechnet er Hesen, welcher ihn in der Diätetic, und seinen Herrn Vater, der ihn in der Physic, Physiologie und Botanik unterrichtet. Er kam a. 1744. nach Leipzig, und erhielt unter dem Rect. magnif. Herrn Prof. Christ das academische Bürger-Recht. Er hörte die ber. Lehrer in der Philosophie und Arzney-Kunst, und erlangte solche Wissenschaft, daß er sich in den Examinibus E. löbl. medicinischen Fac. gefällig, durch die öffentlichen Vorlesungen *de Phlebotome* beliebt, und der höchsten Würde in der Medicin würdig machen und darstellen konnte.

Den 28 Julii

nach Mittage um 8 Uhr, gieng aus der Zeitlichkeit Herr Johann Sebastian Bach, Sr. Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallter Hof-Compositeur, Hochfürstl. Anhaltisch-Cörtischer und Hochfürstl. Sächsisch-Weissenfelsischer würcklicher Capell-Meister, wie auch Director
der

der Music und Cantor an der Thomas Schule in Leipzig. Eine übel ausgeschlagene Augen-Cur raubte diesen Mann der Welt, welcher sich durch seine ungemeine Kunst in der Music einen unsterblichen Ruhm erworben hat, und welcher solche Söhne hinterläßt, die gleichergestalt in der Music berühmt sind.

Den 7 August

legte Herr M. Anton Rüdiger, Lips. Med. Bac. vor Augen und vertheidigte eine Abhandlung von 6 Bog. unter dem Titel: *Observationes et meditationes de veritate virtutis medicamentorum propriae et methodo hanc explorandi*, die Doctor-Würde in der Medicin zu erhalten.

Herr D. Joh. Ernst Hebenstreit, Therap. P. P. kündigte diese solenne Promotion durch eine Schrift von 2 $\frac{1}{2}$ Bog. an. Diese hat diese Aufschrift: *Παλαιολογίας Therapiae specimen XXVI. de cognoscendis medicamentorum facultatibus*. Ein ieder Medicus und sonderlich derjenige, welcher diese Kunst lehret, muß deutlich wissen, ob eine Arzney so beschaffen sey, daß sie die Ursache der Krankheit heben, oder verändern könne. Daher schreibet Galenus *Meth. med. lib. 13.* *Ἐκ τῆς ἐκάστης τριβῆς καὶ γυμνασίας εἰσφέρουσά τι χρὴ πρὸς τὴν τῶν οἰκείων τῶ κάμνοντι φαρμάκων.* Zu deren Erkenntniß können Geschmack und Geruch etwas beitragen. Aetius *Tetrabibl. I. lib. 1. proem.* *Τὴν δύναμιν ἢ γεῦσιν ἐκδείκνυται τὰ πολλὰ, συνεπιμαρτυρήσεως βραχέα καὶ τῇ ὁσμῇ.*

Weil der Herr Candidat die Pietät gehabt zugleich eine kurze Lebensbeschreibung seines seligen Herrn Vaters beizusetzen; so hält man vor billig, das Andenken

**Kriegels Nachruf für Johann Sebastian Bach in den „Nützlichen
Nachrichten von denen Bemühungen derer Gelehrten ... in Leipzig“
1750**



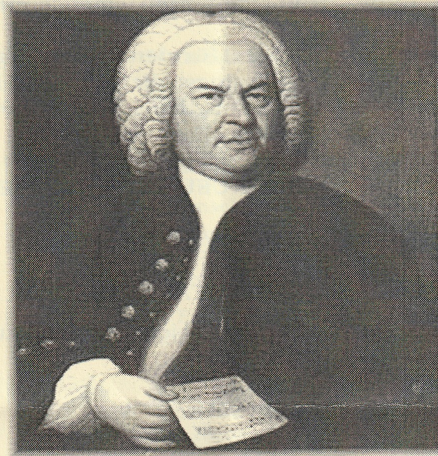
**Eingeebnetes Gelände des Johannisfriedhofes hinter dem heutigen
Grassimuseum**

Am Sonntag, den 31. Oktober 2015 wurde auf Initiative des Colditzer Heimatforschers Peter A. Bräuer (1947-2021) rechts neben der Collmener Kirchentür eine Gedenktafel zur Erinnerung an Bachs Besuch in Collmen enthüllt. Dieser Aktion ging ein Festgottesdienst zum Reformationstag voraus, der von dem Colditzer Männerchor Liedertafel, dem katholischen (!) Kirchenchor Colditz mit seiner Leiterin Bärbel Arendt, Claudia Paris (Tochter der Komponistin und Cembalistin Ruth Zechlin, die von 1943 bis 1946 neben dem Collmener Herrenhaus wohnte), Barbara Scheider aus Schwarzbach (Sopran) und Mark Zocher (Pflegedienstleiter in Zschadrass und Kantor in Erlbach und Zschirla) musikalisch ausgestaltet wurde. (40) Die Predigt hielt Pfarrerin Angela Lau. Wegen innerkirchlicher Zwistigkeiten blieb die leistungsstarke Colditzer Kantorei bei diesem Festakt leider draußen vor, um unnötige oder gar öffentliche Querelen auszuschließen.

Nicht desto trotz sollten wir dankbar sein, dass wir nun auch in unserer Gegend eine Bachgedenkstätte haben. Vielleicht ist dies Anlass, sich mit der genialen Musik Bachs vertraut zu machen und die schöne Collmener Jugendstilkirche aufs Neue liebzugewinnen und wertzuschätzen.

800 JAHRE COLLMEN
Samstag, den 31. Oktober 2015, 15.00 Uhr
FESTGOTTESDIENST

*zur Enthüllung der Gedenktafel,
die an den Besuch des Leipziger Thomaskantors
Johann Sebastian Bach
in der Kirche zu Collmen vor 280 Jahren erinnert*



MITWIRKENDE

Pfarrerin ANGELA LAU

Bürgermeister MATTHIAS SCHMIEDEL

BARBARA SCHNEIDER - Sopran

DR. CLAUDIA PARIS - Alt

(Frau Dr. Paris ist die Tochter der Komponistin und Cembalistin Professor Ruth Zechlin (1926-2007). Letztere wohnte mit ihrer Schwester Gisela und der Mutter und Lehrerin Friedel Oschatz (1898-1993) von 1943 bis 1946 im Rittergut Collmen)

KANTOR MARK ZOCHER - Orgel

KATHOLISCHER KIRCHENCHOR ST. RAPHAEL COLDITZ
(Leitung: Bärbel Arendt)

MÄNNERCHOR LIEDERTAFEL COLDITZ

Orgel und musikalische Gesamtleitung
KANTOR A.P. BRÄUER

1. Seite des Programmzettels vom Reformationsgottesdienst 2016 in Collmen





Von links: Peter A. Bräuer, Claudia Paris, Barbara Schneider, Bärbel Arendt, Mark Zocher, Pfarrerin Angela Lau





Unterpunkte zum Hauptartikel

UP 1 = „Zwischen dem 14.4. 1700 – 1725 verlief der Postkurs von Leipzig nach Colditz über Pomßen“ (Postmeilensäule von 1722) „Nimbschen und Großbothen“ (und Leisenau – Viertelstein „ohne dass Grimma berührt wurde... Erst um 1725 wurde der Postkurs von Leipzig über Naunhof, Großsteinberg und Grimma nach Colditz geführt“ - nach Angaben von Andre Kaiser www.postmeilensaeulen@gmx.de

Ab Grimma ging es dann nach der Zürnerschen Postlandkarte um 1730 über Nimbschen, (Klein)bothen, Sermuth, Zschetzsch weiter nach Colditz.) - Reisezeiten und Postrouten laut dem „Leipziger Postbericht“ (1699) – 12.00 Uhr und dem Fahrplan der Fahrposten (1703) -11.00 Uhr?) – mitgeteilt durch Dr. Walter Rinkefeil im Colditzer Heimatbuch 1965

UP 2 = Daten zu Gottlob Ehrenfried Wendt: geb. 2.7. 1681 in Königsbrück, Vater: Johann Christoph Wendt, „**der Ält.**“, geb. 1647, Amtsschösser in Königsbrück, von 1691-+1699 Schulverwalter in Grimma;

Gottlob Ehrenfried Wendt soll in Meißen die Schule besucht haben (als unsicher deklarierte Anmerkung

im Grimmenser Album). **1693 Fürstenschule Grimma.** Damals war der ehemalige Kantor Tobias Petermann (1639 -+1710) Rektor und Samuel Jacobi (1680 -+ 1721) Kantor und Komponist als Nachfolger von Petermann (bedeutende Sammlung barocker Kirchenmusik („Sammlung Jacobi“). Von 1696-? besuchte Wendt's jüngster Bruder Johann Gottfried „aus Königsbrück die Fürstenschule Grimma, ein weiterer älterer Bruder namens Johann Christoph jun. aus Königsbrück geb. deutlich vor 1691 (um 1670?) ist von 1699-+1739 Schulverwalter in Grimma, dessen Sohn Carl Christoph (geb.1705 in Grimma) wiederum von 1739 - +1784 Schulverwalter an der Landesschule Grimma ist (verheiratet mit Henriette Dorothea Ermel (1712 – 1770), Tochter des Rektors der Fürstenschule Georg Ermel (1659-1745), Grabplatten in der Friedhofskirche Grimma, ein weiterer „2“ Sohn von Johann Christoph jun. (und Neffe G. E. Wendts) war der Jurist und Bürgermeister von Chemnitz Dr.Gotthelf Ehrenfried Wendt, gest.1780. -

1699 Universität Leipzig, 1702 Magister in Leipzig

1703 Fortsetzung des Studiums in Wittenberg, Abschluss mit Dissertationsschrift 1703 „auf dem Katheder Luthers“ als „Autor und Respondent **M. Gotthold Ehrenfried Wendt**“ aus Königsbrück – Lausitz; Präses: Kaspar Löscher, Vater von Valentin Ernst Löscher

ab 16.11. 1708 Diakon (2. Pfarrer) in Nerchau, um 1709 Heirat mit Johanna Sophie (Name aus Kirchbuch Nerchau – Taufeintrag für Sohn Carl Gottlob 1710 und Kirchbuch Colditz: Johanna Sophie steht 1718 als Ehefrau Wendts Pate beim Colditzer Diakon Justus Töpfer,

Traudatum: ca. 1709 (in Nerchau kein Traueintrag, Hochzeit auswärts bei der Braut (in Grimma?) - Traudatum geschätzt nach Taufeintrag im Kirchbuch Nerchau für Sohn Carl Gottlob (geb. 1.2. 1710, getauft am 4.2. 1710). Bei dieser Taufe taucht der Name Valentin Hänisch unter den Paten oder seine Frau Pate, oder eine Vertreterin für Hänisch; d.h. zwischen den Familien Hänisch und Wendt besteht von Anfang an ein gutes Verhältnis.V. Hänisch könnte als benachbarter Geistlicher die Wendt-Trauung vollzogen haben und seine Frau ? Oder eine andere als Vertretung stand Pate beim 1. Kind. Wendt stirbt 1661 in Collmen. Sein Nachfolger Johann Jakob Kaden war 1760 Substitut in Collmen

Grimmenser Album: Wendts ältester Sohn Carl Gottlob „aus Nerchau“ (Grimmenser Album) besucht 1723 -1728 die Fürstenschule, ein weiterer Sohn geb. um 1716 Gottlob Ehrenfried jun. „aus Collmen“, von 1728 - 1734 Fürstenschule Grimma; Carl Gottlob Wendt „aus Nerchau“, „ging zur Oeconomie über und war Oeconomie-Verwalter zuletzt in Trebsen, wo er d. 12.Februar 1780 starb.“ Gottlob Ehrenfried Wendt (jun.), „ward dann Fourier“ (Versorgungsoffizier)“ bei dem Frankenbergischen Infanterie-Regiment“. (Grimmenser Album) Zwischen beiden Söhnen kam 1714 Johanna Charlotta als „älteste Tochter“ zur Welt, d.h. Es muss noch mindestens eine Tochter geben. Es gibt auch noch einen Gottlob Ehrenfried Wendt, geb. ca 1745 – 6.11.1799 in Geringswalde, verheiratet mit Kunigunda Carlotta. Er war Jurist in Chemnitz, zuletzt Finanzprokurator in Geringswalde (Sohn von Gottlob Ehrenfried Wendt d. J.?) - (nach Geneanet)

1712 -+ 1761 Pfarrer in Collmen als Nachfolger von M. Salomo Gotthelff Lehmann (1673-1718), der als Diakon nach Leisnig ging (Mitherausgeber (Liederliste) des Colditzer Gesangbuches 1714), **1714 Geburt der Tochter Johanna Charlotta** (+1777).Wendt verfasste 1722 eine Trauerschrift auf Johann Gottfried Tischer - Verwalter zu Colditz (+ 1722) „Das freudiger Wohl eines frommen Christen“ VD 18 (Sachsen Anhaltische Landesbibliothek Halle)

UP 3 = Nach wiederholten Beschwerden des Leipziger Rats über Bachs unzuverlässigen Schuldienst übernahm Kriegel 1730 den von Bach ungeliebten Latein- und Musikunterricht. Vorher schon hatte Bach seine Schuldienst teilweise (gegen Entgelt) an den Tertius Carl Friedrich Petzold (1678-1731) abgetreten.

Als weitere Pate bei der Taufe von Johann August wird Elisabeth Caritas Gesner, die Ehefrau des vormaligen Thomasschulrektors Gesner genannt. Mit Gesner verstand sich Bach sehr gut, da dieser die musischen Interessen Bachs teilte und noch in späteren Jahren Bachs geniale Fähigkeiten überschwänglich rühmte.

UP 4 = „Lexikon der von 1750 – 1800 verstorbenen Teutschen Schriftsteller“ von Johann Georg Meusel – Leipzig 1808 – Band 7, S. 359

UP 5 = Weitere Quelle mit biografischen Daten „Fortsetzung und Ergänzung zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrten- Lexiko“ 3. Band, Spalte 880 und 881 – Delmenhorst 1810 von Johann Christoph Adelung und Heinrich Wilhelm Rotermund (ab Buchstabe K), Weitere Quelle zum Universitätsbesuch: Georg Erler „Die jüngeren Matrikel der Universität Leipzig – Band 2“

UP 6 = Andere Quellen (Deutsche Digitale Bibliothek, Cerl Thesaurus) bezeichnen Abraham Kriegels Geburtsort Volckersdorf als einen Stadtteil von Sachsen bei Ansbach in Mittelfranken. Später soll Kriegel dann in Zittau „studiert“ haben. Wie Kriegel als Kind von Franken nach Zittau gekommen sein soll wird nicht berichtet. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Verwechslungsfehler.

UP 7 = Kriegel als Präses: d.h. Kriegel hatte 1719 seine Ausbildung mit dem Magistertitel abgeschlossen und durfte den Vorsitz bei Dissertationsgesprächen ausüben. Im Titel findet sich ein erstmaliger Hinweis auf seinen Geburtsort Volckersdorf in der Lausitz („Lus.“). Der in Volckersdorf (Gottfried Werner: „Das Andenken der Gerlachsheimischen ev. Prediger...“ (VD 18) tätige Organist und Schulmeister Jeremias Kriegel (geb. 1679-1747) könnte ein Bruder von Abraham Kriegel gewesen sein. Jeremias Sohn Gottlieb Kriegel (1718 in Volckersdorf – 1782) besuchte ab 1732 das Lyceum Lauban und studierte von 1740 – 1745 an der Universität Leipzig („Gottlieb Kriegel Volckersdorf Lus. P.i.7“ bei Georg Erler: „Die jüngeren Matrikel der Universität Leipzig Band 2“), sowie Gottfried Werner: „Das Andenken der Gerlachsheimischen evangelischen Prediger S. 16).

Gottlieb Kriegel war dann eine Zeit lang Hauslehrer und wurde 1753 Pfarrer in Wingendorf (Jalowiec) und ab 1759 Pfarrer in Gerlachsheim (Grabiszycze, OT von Lesna), beides Orte in der Nähe von Lauban. Dort Heirat 1767 (VD 18) mit Christiane Eleonore geb. Hafner, 4 Söhne: Christian Gottlieb (1769), Traugott Immanuel (1770), Carl Jeremias (1771), Friedrich Gotthelf. Gottlieb Kriegel war auch „guter Tonkünstler“ (Christian Gottlieb Jöcher: „Allgemeines Gelehrtenlexikon“ Fortsetzung und Ergänzung Band 3 - Spalte 881). Er wird bei Gottlieb Friedrich Otto „Lexikon der seit dem 15. Jahrhunderte verstorbenen... oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler“ zwar als ein Vetter von Abraham Kriegel bezeichnet, Er war aber eher ein Neffe von Abraham Kriegel, In früheren Zeiten ist es nicht unüblich gewesen einen entfernteren Verwandten als Vetter zu bezeichnen.

Der Laubaner Kantor und Lehrer am dortigen Lyceum M. Johann Abraham Kriegel könnte ein Bruder von Gottlieb Kriegel gewesen sein? (VD 18 1750, 1758 u. 1762 bzw. 1763 Beiträger in Beileidsschreiben oder Hochzeitsgratulationen z.B.: „14.4. 1763 glücklich vollzogene Fischer-Kriegelschen Eheverbindung von einem nahen Anverwandten“ - Halbschwester Johanna Sophia von Christian August Kriegel (1732-1803) oder Schwester Tochter von Abraham Kriegel (1691-1759) mit Rektor Johann Friedrich Fischer? (1726-1799)), Studium in Leipzig: bei Georg Erler: „Volckersdorf Lus.idp.25.IV. 1736, weitere Quelle: Friedr. Aug. Weiz: „Das gelehrte Sachsen...“ 1780

UP 8 = Quelle: „Fortsetzung und Ergänzung von Christian Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrtenlexikon...“

UP 9 = Otto Kaemmel: „Geschichte des Leipziger Schulwesens“ - Verlag Teubner Leipzig-Berlin, 1909 S. 317

UP 10 = Angaben nach Gateway Bayern

UP 11 = Leichenabkündigung von Christiana Charlotte Kriegel geb. Hänisch im Nikolaiarchiv Leipzig vom 6.7. 1732

Christian August Kriegel besuchte die Thomasschule und die Universität Leipzig. Mag. 1755. 1760 wurde er 4. Lehrer an der Thomasschule (Friedrich August Eckstein „Nomenclatur philologorum“-Verlag Teubner Leipzig 1871, S. 306) unter dem Conrektor (1751) und Rektor (ab 1767-+1799) Johann Friedrich Fischer (1726 -1799). Dieser heiratete 1763 Johanna Sophia, eine (Halb?)schwester von Christian August Kriegel.

Christian August Kriegel war ein bedeutender Theologe und Philologe seinerzeit. (Mitglied der Gesellschaft der freien Künste) Er verfasste 1759 eine Trauerschrift für den verstorbenen Vater Abraham. Kriegel „Trauriges und doch schuldiges Denkmal der kindlichen Liebe.“ (Bisher nicht auffindbar)

UP 12 = Valentin Hänisch (sächs. Pfarrerbuch: 1.1.1672 – 30.8.1730) stammte aus Friedeberg am Quais im Vorland des Isergebirges (dem heutigen Mirsk)), 34 km südöstlich von Görlitz nahe der tschechisch-polnischen Grenze südlich von Lauban in Niederschlesien. (dem heutigen Zülz im ehemals österreichischen Schlesien (Nordmähren (oder aus Friedland in Niederschlesien? (VD 18, sächs. Pfarrerbuch, Dietmann Band 2), Über die Eltern Hänischs weiß man nichts. Um 1700 gab es in Friedeberg aber einen Ratsherren namens Valentin Hänisch (Vater?) Angabe bei Johann G. Bergmann: „Beschreibung der Stadt Friedeberg“.

Auch über die Schulzeit Hänisch's ist so gut wie nichts bekannt. Im Internet (Integrierte Bildungsplattform des Bildungsministeriums – ZPE (polnisch) findet sich aber eine Beileidsbezeugung vom 3.6. 1692 für Salomo Schwager, „der Rechten...Practicus in Bresslau“ von „Valentin Hänisch, Gymnasii Elisabethani Alumnus“

Ab 1693 **Studium an der Leipziger Universität** G. Erler: Die jüngeren Matrikel der Universität Leipzig Band II, Seite 158), „Valentin Hänisch Friedeberg sil. dp. Iur. 1 ..12 gr. i.S. 1693“ (Immatrikulation), **1694 „stud. theol Leipzig“** in einer Beileidsschrift für seinen Mitstudenten Gottfried Adolph aus Niederwiesa, **Magister** (VD18 ohne Jahreszahl, Magistertitel auch in der Trauerpredigt 1730 von Metzsig bestätigt) **1697 Diakon** (3. Pfarrstelle) **in Grimma, 1704 – 1730 Archidiakon (2. Pfarrstelle) Grimma** Es gibt eine kurze Trauerpredigt vom Grimmaer Superintendent Daniel Gottlieb Metzsig am 30.8. 1730 für Valentin Hänisch fast ohne biographische Angaben (VD 18), nur die Witwe und Kinder werden ohne Namen erwähnt.

Sein Sohn Johann Gotthold Hänisch „aus Grimma“ (geb. um 1715?) könnte ein Bruder von Kriegels 1. Frau Christiana Charlotte Hänisch (1706 – 1732) gewesen sein (?). Ab 1725 bis 1730 besuchte er die Grimmaer Landesschule (Grimmenser Album). 1734 und 1736 verfasste er Dissertationsschriften mit Abraham Kriegel als Praeses. Sie wurden beide in Leipzig gedruckt, die 2. Schrift aber in Wittenberg verfasst. Johann Gottlob Hänisch hat also höchstwahrscheinlich in Leipzig als auch in Wittenberg studiert. Im Leipziger Matrikelbuch von G. Erler ist er aber nicht zu finden trotz der oben genannten Dissertationsschriften. Seinen Magister erwarb er 1736 in Wittenberg (Grimmenser Album), obwohl er auch dort in den Wittenberger Matrikeln von 1728 – 1736 nicht zu finden ist. 1742 war er Pfarrer in Möst nördlich von Raguhn. und Göttnitz bei Zörbig +1745. (Grimmaer Album) Außerdem gibt es noch einen Jeremias Hänisch aus Friedeberg (G. Erler) in Niederschlesien, geb um 1687ff. ?, Bruder von Valentin Hänisch? Er weilte 1707 als Student der Theologie in Leipzig (VD 18), G. Erler: „Sil. dp. Lips et prom. i. S. 1706. Außerdem gibt es 1707 von ihm eine gereimte Gratulationsschrift an den Juristen Johann Alexander Christ anlässlich dessen Aufnahme in den Leipziger Rat.

UP 13 = Nach der Grabsteininschrift auf dem alten Johannsfriedhof bei Heinrich Henlein: „Der Friedhof zu Leipzig in seiner jetzigen Gestalt“ Leipzig 1844 – S. 86

UP 14 = Näheres zu den Paten - Siehe Anhang

UP 15 = Angaben nach der Postlandkarte von Zürner um 1732. Wollte Bach von Grimma nach Collmen gelangen, musste er auf die rechte Seite der Zwickauer Mulde gelangen. Das war unterwegs zwischen Grimma und Colditz nicht möglich. Auch die Furt hinter Leisenaue in Richtung Kößern half nicht weiter, weil südlich von Kößern in Richtung Collmen die Freiburger Mulde verlief.

Als sich die Reisenden in (Klein)Bothen die Füße vertreten wollten blieben sie im Schlamm und Fäkalien stecken. (Quelle Peter Bräuer -mündlich. Bei Peter Bräuer in „Der Rundblick“ - Kulturspiegel der Kreise Wurzen, Oschatz und Grimma – 1967 Heft 9 S. 447/448, findet sich dazu kein Hinweis,

UP 16 = Angaben aus: „Aus der Frühzeit der Colditzer Postgeschichte“ S. 183 von Dr. Walter Rinkefeil (seinerzeit Studienrat i.R. in Radeberg) in dem Heimatbuch „700 Jahre Colditz Stadt Colditz“ - Colditz 1965

UP 17 = Postmeister Johann Caspar Haugk von 1698 – +1731 im Dienst. „Posthalter waren Privatleute, die Pferde und auch Kutschen besaßen und diese der Post“ (Postreiter und Postilione) „zum Pferde- und Wagenwechsel zur Verfügung stellten“. Meistens unterhielten die Postmeister neben der Poststelle auch noch eine Gaststätte zur Post. (nach Wikipedia). Das Gebäude am Untermarkt mit der ehemaliger Gaststätte „Zur Post“ stammt aber erst aus dem 19. Jahrhundert. Ob es einen Vorgängerbau mit Gaststätte gab ist nicht bekannt. Die gegenüberliegenden Häuserzeilen am Untermarkt liegen im Bereich der Gaststätte zur Post seit Jahrhunderten nur ca. 10 m auseinander. Das ist ziemlich eng für eine Post(halte)stelle. Auf dem Markt wäre deutlich mehr Platz. Deshalb erscheint es wohl doch wahrscheinlicher, dass die Postkutsche vor dem Haugkschen Haus hielt und Bach hier ausstieg.

„Die Postexpedition und wohl auch die Posthalterei richtete Haugk in seinem brauberechtigten Hause am Markt ein, das er schon 1687 durch Tausch für 1150 Gulden an sich gebracht hatte. Es handelt sich um das auch auf der Bellgerschen Karte mit Nr.2 bezeichnete Grundstück, die heutige Apotheke.“ (Zitat von Dr. Walter Rinkefeil aus dem Heimatbuch „700 Jahre Colditz“ - 1965 S. 184.)

Nachfolger wurde ab 1731 bis 1768 sein Schwiegersohn Johann Gotthelf Fischer (Sohn des Colditzer Kunstpfeifers und Organisten (von 1698 - +1717) Johann Bernhard Fischer) – und bis 1772 dessen Sohn Johann Gotthold Fischer)

Johann Gotthelf Fischer erwarb das Haus 1731 für 540 Gulden. In der Colditzer Chronik von Ferdinand Bellger trägt das Haus die Nr. 2, dort aber nur als Apotheke erwähnt, (Über der Eingangstür der heutigen Engelsapothek steht aber Hausnummer 3 und die Jahreszahl **1731**. Die Apotheke „Zum goldenen Engel“ in diesem Haus gibt es erst seit 1775 und wurde von Ludwig Emanuel Eichenberg gegründet. Bis 1726 hatte Haugk eine volle Poststelle besessen (Posthaltere mit Pferden und die Postexpedition, die eine untergeordnete Dienststelle zur Abwicklung des Postverkehrs war). Dann wurde die Poststelle zu einer einfachen Postexpedition zurückgestuft d.h. die Haugks hatten keine Pferde mehr. Sie bedienten nur noch die einfache Poststelle in ihrem Haus(?). Im 19. Jahrhundert befand sich die Poststelle an verschiedenen Stellen in der Stadt (Gottlob Leberecht Gröbel 1772-1809 Postmeister, kauft 1773 das Haus des Fleischermeisters Meyer irgendwo am Markt und richtete Posthaus ein, Postmeister Bamberg (1810 – 1832) kauft 1810 Haus Nr. 147 auf der Badergasse, 2. Haus links jenseits des Badertores und des Mühlgrabens (Wilhelm Külzstr. 3 – HO – Lebensmittel), Sein Nachfolger Heinrich Ferdinand Bellger(1833- 1849) blieb dort, um das Haus als Postexpedition, Untersteueramt und Brückengeld-Einnahme einzurichten (Nach Rinkefeil). Seit 1849 war die Post dann an weiteren, unterschiedlichen Stellen untergebracht: (Nikolaigasse, Sophiengasse, Sophienplatz) bis dann die Post 1894 endgültig in das neu errichtete Postgebäude am Untermarkt einzog (nach Rinkefeil)

Der herkömmliche Postbetrieb in Colditz endete im 19. Jahrhundert mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz. Aus dieser Zeit stammt das klassizistische Gaststättengebäude „zur Post“ am Untermarkt. Es ist nicht sicher, aber möglich, dass sich in einem möglichen Vorgängerbau auch schon eine Gaststätte zur Post befand. Vielleicht wurde diese aber auch erst im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Postgebäudes eröffnet.

Eine Demoiselle Weise eröffnete 1827 eine Gaststätte für Reisende zum Gastieren und Beherbergen für Reisende irgendwo in Marktnähe (Bellger)

UP 18 = ein „umfänglicher Pfarrhausbau“ wurde erstmals 1540 erwähnt, 1648 erfolgte eine umfangreiche Reparatur am Pfarrgut nach den Zerstörungen im 30-jährigen Krieg, 1688 neue Pfarrscheune – Angaben aus der „Neuen Sächsischen Kirchengalerie“

UP 19 = Johannes Rautenstrauch: „Luther und die Pflege der kirchlichen Musik in Sachsen“ S. 190 Möglicherweise fanden die Trauungen in Collmen damals öfters an einem Werktag nach dem betreffenden Sonntag statt, wie es Rautenstrauch für andere Orte belegt.

UP 20 = Der Hochzeitseintrag von Johanna Charlotta Wendt war der letzte von 8 Traueinträgen 1735 in Collmen. Datumsangaben (Sonntage) aus www.stilkunst.de – Das evangelische Kirchenjahr 1734/ 1735

UP 21 = Peter Bräuer: „Bachs Besuch in Collmen“ in der heimatgeschichtlichen Zeitschrift für die Kreise Wurzen, Grimma und Oschatz „Der Rundblick“ 1967 – Heft 9, S. 447- 448). Die Schreibweise mit einem hochgestelltem c über dem p findet sich auch in den anderen Collmener Traueintragungen des Jahres.

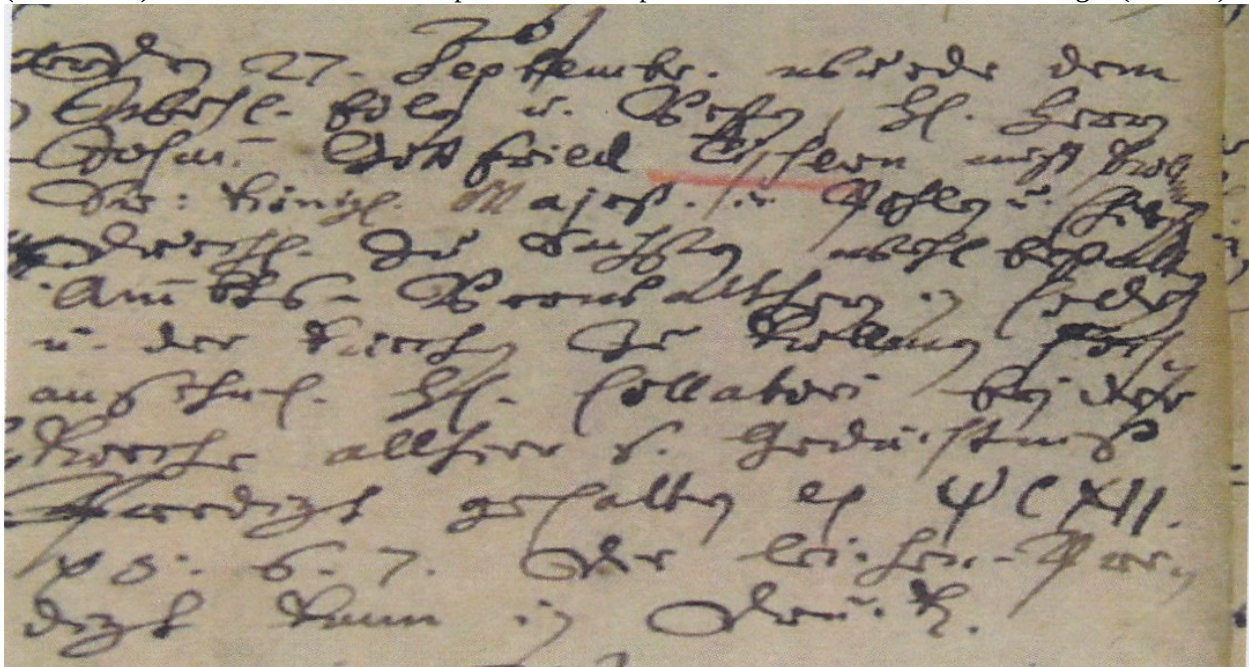
UP 22 = Eine weitere Orgel (?) ist erst 1844 oder 1846 (Ladegast oder Kreutzbach) nachgewiesen. (Orgeldatenbank Sachsen). Diese soll 1907 an die Johanneskapelle nach Radebeul - Zitzschewig verkauft worden sein und Collmen bekam 1909 eine neue Orgel von Jehmlich.

Nach Angaben auf der Webseite der Radebeuler Friedenskirche stammte das Prospekt der 1908 in die Johanneskapelle Zitzschewig eingebauten Orgel aus Colditz (18. Jahrhundert). Die Orgel hatte 6 Register und soll von der Gothaer Orgelfirma (Hugo Georg) Böhm errichtet worden sein. (9 Register, Pedal bei Orgeldatenbank Sachsen). Sollte es wirklich die Collmener Orgel von 1846???? gewesen sein? Hugo Böhm (1862-1935) war 1884-1888 Geselle bei Urban Kreuzbachs (1796-1668) Sohn Richard Kreuzbach (1839-1903) und Ladegast (1818-1905). Böhm kann die Orgel von 1842 nicht gebaut haben, da er sich erst 1888 selbstständig machte

Die Böhmorgel wurde bald um 7 Register erweitert und 1990 durch eine Röhleorgel (Moritzburg ersetzt. Daten aus der Orgeldatenbank Sachsen, der Neuen Sächsischen Kirchengalerie – Ephorie Grimma, rechts der Mulde – Leipzig 1911, S. 178 und dem „Kirchlichen Jahresbericht von Collmen bei Colditz 1890“, letzterer mitgeteilt in „Bachstätten – ein Reiseführer zu Johann Sebastian Bach“ von Martin Petzold (Insel-Verlag Frankfurt am Main-Leipzig - 2000)

UP 23 = Rechnung im Großen Kantoreibuch. 1588 wird in der Kantoreiordnung eine Brautsuppe (d.h. reichhaltige Suppe, Brot, Bier) für die Sänger und eine Gebühr für die Schulpersonen erwähnt.

UP 24 = Wendt gehörte damals wie die meisten Pfarrern der Umgebung nicht der Colditzer Kantorei an, es gibt keinen Eintrittseintrag von ihm im Großen Kantoreibuch ab 1712ff.; nur der Colditzer Diakon M. Johann Justus Töpfer (1664- 16.9.1738) trat 1705 der Kantorei bei nachdem er 1704 sein Amt hier angetreten hatte. (geboren in Mörfelden bei Darmstadt, Heirat 5.7. 1706 – Johanna Christina Hilliger (1690-1736), Tochter des Chemnitzer pietistischen Superintendenten Johann Wilhelm Hilliger (Gedbas).



Sterbeeintrag im Colditzer Kirchbuch für Töpfers Ehefrau Johanna Christiane Töpfer geb. Hilliger (1690-

1736, Hochzeit 5.7. 1706)

Auswärtige Pfarrer in der Kantorei um diese Zeit: seit 1702: M. Johann Stohr, Kantor in Schulpforta, Grimma, zuletzt Pfarrer in Schwarzbach bis +1708; seit 1722: M. Johann Andreas Senf, ab 1716 Pfarrer in Leipzig bis 1755; +1761.

Rechnung 1735/1736!!! nachsehen?! Seit 1680 bis 1735 waren die meist pietistischen Superintendenten zur Kantorei auf Distanz gegangen. (Georg Weise, Christian Gotthelf Birnbaum, Clemens Thieme (bis 1732), dessen Substitut Gottlieb Bernhardt, (ab ca.1715 – 1723 bzw. 1717), Theodor Krüger 1. Pfarrer von 1732-1735). Erst Georg Christoph Wagner (1693-1749) trat 1735 bei Dienstantritt in die Kantorei ein und war 1735 Vorgesetzter von Pfr. Wendt.

UP 25 = In den Visitationsakten von 1528/29 (Hauptstaatsarchiv Dresden Nr. HstAD 10088 Loc. 10598) werden als Collmener Kirchendiener der Pfarrer und der Kirchner aufgeführt. Aufgabe des Kirchners war die äußere Vorbereitung des Gottesdienstes (Läuten, Gebäude in Ordnung halten...) Kirchner sind oft auch Hilfslehrer und Organisten gewesen.

Johann Gottlob Colditz trat laut Eintrag im Kantoreibuch 1724 der Kantorei Colditz bei und „starb als Organist allhier 1762.“ Erster namentlich erwähnter Kirchner in Collmen: Christian Carl Gottlob Leuschner, geb. 1751 (www.cron-home.de/Ahnenliste); von Arno Lange.

UP 26 = Die enge dunkle Collmener Kirche wurde außer dem Turm 1908 abgerissen und bis 1909 neu aufgebaut, Einweihung am 14.3. 1909 – Altar, Kanzel und Taufstein aus Rochlitzer Porphyrt stammen von dem Bildhauer Schulze aus Kötzschenbroda, Altargemälde „Der gute Hirte“ (1909) von dem Dresdner Portraitmaler und Sächsischen Hofrat Konrad Immanuel Böhringer (1863-1940), ein Schwager des Commichauer Rittergutbesitzers Bruno Kiesling – P.Bräuer Colditzer Tageblatt 25.10. 2017, S.16/17

UP 27 = Angaben zu den Glocken aus Cornelius Gurlitt: „Beschreibende Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen – 19. Heft – Amtshauptmannschaft Grimma Dresden 1897, S. 50 ff.

UP 28 = Justizrat in Dresden Johann George Tischer (1666-1735), Hofrat und geheimer Sekretär am Dresdner Hof 1728 (Wikipedia – Liste der Beamten am Dresdner Hof); „Geheimer Sekretarius bei ihrer Majestät der ... Königin in Pretzsch“ (Königin gest. 1727) - (Kirchbuch Colditz 1735)

UP 29 = Johann Gottfried Tischer finanzierte das 1714 erschienene „Colditzer Gesangbuch“. Wendts Vorgänger im Collmener Pfarramt M. Salomon Gotthelff Lehmann war an der Zusammenstellung der Lieder maßgeblich beteiligt.

UP 30 = : Grundstück 1552 als Vorwerk erwähnt. In der Zeit zwischen 1654 und 1659 „ging das Rittergut von der Familie von Milkau in den Besitz von Christoph v. Altmannshofen auf Commichau über. (Den v. Altmannshofen gehörte 1612 das Rittergut Zschirla, das später die Familie von der Oelsnitz übernahm.

1681 übernahm der spätere sächsische Oberforstmeisters **Julius Ernst von Altmannshofen** aus Grillenburg das Vorwerk, 1696 Umwandlung in ein Rittergut, **1716 - 1722 im Besitz der Familie Moritz von Ankelmann (+1722), dann von Johann Gottfried Tischer und seinem Sohn Johann David erworben.** Nach dem Tod von Johann David Tischer im Jahr 1740 erwarb 1742 der polnische Major und sächsische Hauptmann Gideon von Wolck das Rittergut Collmen (Angaben u.a. nach Johann Franziskus Buddeus „Allgemeines historisches Lexikon...“ 1740 und „Neue Sächsische Kirchengalerie“ 1908,

Der letzte Besitzer des Herrenhauses war seit 1923 Wenzel Freiherr von Rechwitz (auf Podelwitz). (Grab auf dem Collmener Friedhof neben der Rechwitzschen Gruftkapelle). Nach der Enteignung 1945 baute man das Herrenhaus zum Mehrfamilienhaus um, es war bis 2008 bewohnt. Jetzt Privatbesitz und

schrittweise Sanierung

In diesem Herrenhaus oder im Nebengebäude wohnte von 1943 – 1946 die Komponistin und Cembalistin Ruth Zechlin mit ihrer Schwester Gisela und ihrer Mutter, der Lehrerin Friedel Oschatz. (Angaben von Peter Bräuer). Ruth Zechlin komponierte hier 1945 eine kleine Pfingstkantate, die in Collmen uraufgeführt wurde.

UP 31= Der Titel der Predigt lautete: „Das freudig Wohl eines frommen Christen“. - einsehbar unter VD 18 Verbundkatalog. Darin wird u.a. Tischers gemeinnützige Tätigkeit für Schule und Kirche lobend erwähnt und seine schmerzhaft (Kolik) bei der Besichtigungsfahrt 1722 zur Baustelle des Herrenhauses beschrieben.

UP 32 = Kirchbuch Colditz 1728

UP 33 = Sterbejahr von Johann David Tischler im Kantoreibuch der großen Colditzer Kantorei. Johann David Tischler heiratete am 6.2. 1709 Johanna Elisabeth, Tochter von Martin Zschach, seliger Bürgermeister aus Rochlitz, 6 Kinder aus dieser Ehe: David Gottfried -28.10. 1709 Colditz – 10.1. 1760, 1728 Universität Leipzig, 1738 Pfarrer in Zadel bei Meißen; Gottfried Theodor - Amtssteuereinnehmer, Johanna Christina, Johanna Dorothea, verehelicht Dietze

UP 34 = Georg Christian Wagner: geboren am 29.8.1693 in Zwickau (Pfarrerssohn David Wagner – +1749), 1712 Student und Dozent in Leipzig, Ordination 1729, 1731 Pfarrer in Lohmen, 1735 – 1742 Superintendent in Colditz, laut Eintrag im Großen Kantoreibuch Colditz ab (25.) Juni Mitglied der Kantorei. Von 1742 – +1749 Stiftssuperintendent und Domprediger in Merseburg (Zedler Band 52, Sp. 657-659)

(bis März 1735 war Lic. Theodor Krüger Superintendent in Colditz, dann ging er als Superintendent nach Chemnitz St. Jacobi), Diakon Justus Töpfer geb. 26.11.1664 in Hessen, von 1704 – +1739 in Colditz, Wendts Frau Johanna Sophie stand 1718 Pate bei Töpfers, Töpfer trug sich am 24.4. 1690 in Leipzig in das Stammbuch des gemäßigt frühpietistischen Theologen Johann Reinhard Hedinger (1664-1704) aus Stuttgart ein. Beide müssen sich in Leipzig begegnet sein. Im Stammbuch finden sich noch etliche Einträge aus der gleichen Zeit u.a. Joachim Feller, Johann Benedict Carpzow, Adam Rechenberg, Valentin Alberti

UP 35 = Laut Fahrplan von 1703 fuhr die Postkutsche donnerstags „frühe“ 1.00 Uhr in Colditz nach Leipzig ab, das gegen 9.00 Uhr erreicht wurde – siehe Kurt Krebs: „Das sächsische Postwesen“ Leipzig-Berlin 1914, wiedergegeben im Colditzer Heimatbuch von 1965: „700 Jahre Colditz“, S. 185

UP 36 = Versuche, die strengen musikalischen Prüfungen an der Thomasschule seitens des Stadtrates abzuschaffen, um mehr Leipziger Schüler ohne sängerische Fähigkeiten aufnehmen zu können gab es schon früher, wurden aber mit dem Antritt Gesners als Rektor auf Eis gelegt.

UP 37 = Johann Matthias Gesner, der Vorgänger Ernestis im Rektorenamt (1729-1734) hatte es vorgemacht. Er renovierte das heruntergekommene Schulgebäude, reformierte umsichtig die Schulordnung, führte Lehrplanänderungen ein und sorgte dafür, dass Bachs Bemühungen um hochmusikalische Nachwuchsschüler berücksichtigt wurden. Gesner wurde aber aus Eifersucht und Neid der Universitätsprofessoren nach 4 Jahren aus Leipzig weggeekelt und die schon länger geplante radikalere Schulreform setzte man nach 1734 mit dem Antritt Ernestis als Rektor in die Tat um.

UP 38 = Angaben zu Abraham Kriegel aus Heinrich Henlein: „Der Friedhof zu Leipzig in seiner jetzigen Gestalt“ – Leipzig 1844 - S. 86: „Abt. Ib.G. 580 – „Hier ruhen Hr.. Mag. Abraham Kriegel, Colleg. Tert. Hiesig. Thom.Schule, geb. 28. April 1691, gest. 23.Mai 1759“ (bestattet 26.5. - chronologische Liste Leipziger Leichenpredigten, keine LP, nur Bestattungstermin) „ und dessen erste Ehegattin Frau Christiana Charlotte, geb. Hänischin“ Kriegels erste Frau starb schon am 4. Juli 1732 im Alter von 26 Jahren.(geb. 26.April 1706 , gest. 4. Juli 1732,) „ingleichen dessen andere Ehegattin Johanne Charlotte

geb. Wendin, geb 14.Oct. 1714, gest. 24.Dec. 1777 und 4 Kinder als Christiane Friederike, geb. 11.Dec. 1747, gest. 1. Jan. 1748,- Gotthelf Abraham, geb. 11. Aug.1751, gest. 28. Sept. 1752. Benedict Abraham, geb. 9. Mart. 1746, gest. 30. Mai 1763. - Gottlob Abraham Kriegel, Kauf- und Handelsmann, geb.30. Nov.1737, gest. 7. mart 1799, Rückseite (des Grabes):Desgleichen ruhen hier Hr. Mag.Christian August Kriegel, 4ter Colleg. Hiesiger Thomasschule, geb.20.Juni 1732, gest. 1. Oct. 1803 und dessen Ehegattin Frau Regina Elisabeth, geb. Rudorfin, geb. 2. Febr. 1749, gest..." - (1805 bei Andreas Glöckner: Dokumente zur Geschichte des Thomaskantorates)... „und deren einziger Sohn Paul Christian Abraham, geb.24. März 1779, gest. 13. Nov.1782“ Die Heirat fand 1777 statt (VD 18 Hochzeitsgratulation von Findeisen)

Abraham Kriegel muss noch eine Tochter Johanna Sophia gehabt haben. Sie war bereits verwitwet und heiratete 1763 den Rektor der Thomasschule (und Lessingfreund) Johann Friedrich Fischer (1726-1799). Quelle: Lateinische Gedenkrede des Nikolaikirchenpfarrers Christian Theophil Kühnoel auf Johann Friedrich Fischer 1799. „Narration De Johanne Friederico Fischero S. XXII - VD 18: „Atque eo ante omnia referri debet matrimonium felicissimum, quod A.CCLXIII inierat“ (begonnen) „cum Johann Sophia, Abrahami Krigelij, qui tunc tertio loco in Schola Thomana bonas literas docebat **filia**.natu maxima“ (älteste), quae iam vidua „(Witwe)... - Siehe auch nicht ganz zutreffende Notiz dazu bei Martin Petzold: „Bachstätten- ein Reiseführer zu Johann Sebastian Bach“ S. 42. Bei Bach digital wird noch ein möglicher Neffe???? Johann Abraham Kriegel erwähnt ,1739 in Leipzig,1762 Beiträger als Kantor und Lehrer am Lycäum Lauban zu einer LP Anna Martha Blochman, außerdem Hochzeitsglückwünsche anlässlich der „am 14.4. 1763 in Leipzig glücklich vollzogenen Fischer-Kriegelischen Eheverbindung von einem nahen Anverwandten M. Johann Abraham Kriegel, Cantor und Collega am Lyceo zu Lauban.“ (VD18), Das Grab von Johann Friedrich Fischer befand sich (nach Heinrich Henlein: „Der Friedhof zu Leipzig...“ Seite 19, Abt. I.Nr.114)) auf dem Johannisfriedhof. Die Ehefrau Johanna Sophia geb. Kriegel ist aber bei Henlein nicht erwähnt. (Zeitig gestorben?)

Es gibt auch eine Leichenrede von Fischers Nachfolger Friedrich Ehrenfried Rost

UP 39 = Zitate aus Philipp Spittas Bachbiographie Band 2; Kriegel:“Nützliche Nachrichten...” 1750 S. 680

UP 40 = Ein ausführlicherer Bericht findet sich auf der Webseite www.colditz24.de 2015 – Rubrik Kirche

ANHANG

Daten zu den Paten von Charlotta Wendt

Um herauszufinden, ob Johann Sebastian Bach eventuell bei seinem Besuch in Collmen den Taufpaten von Johanna Charlotta Wendt oder deren nahen Verwandten begegnet

sein könnte, wurden längere Nachforschungen über den weiteren Lebensweg der Paten angestellt. Ein Zusammentreffen Bachs mit diesen Personen hat sich als unwahrscheinlich herausgestellt.

Johanna Henrietta von der Oelsnitz, geborene von Lüttichenau (1)



Das Herrenhaus in Zschirla mit Inschrift von Christoph Wilhelm von der Oelsnitz und Henriette von der Oelsnitz geborene von Lüttichau – gebaut vor 1719 bzw. 1714

Johanna Henriette von der Oelsnitz war die Tochter des August Hieronymus von Lüttichau zu Stauchitz. Sie heiratete 1703 in Zschaitz den Major Christoph Wilhelm von der Oelsnitz und lebte mit ihm bis zu ihrem frühen Tod 1719 auf dem Rittergut Zschirla.

Julius Ernst von Altmannshofen (2)



**Grabmal von Julius Ernst von Altmannshofen (1686-1745) in der
Jakobskirche Sacka bei Thiendorf westlich von Großenhain**

Foto: www.suedpfalz-impressionen.de – veröffentlicht 2017 von Ursula und Manfred
Jacoby

Julius Ernst von Altmannshofen war bis 1716 Rittergutsbesitzer in Collmen und
Commichau. Später wurde er Kammerjunker und Vizeoberforstmeister in Grillenburg.
Er starb 1745 in Sacka bei Thiendorf.

Johanna Louise von Anckelmann (3)



Wasserschloss Podelwitz – Sitz der Familie (Moritz) von Anckelmann bis 1722

Johanna Luise von Anckelmann heiratete am 2.10.1718 (Pabst) im Rittergut Collmen den späteren Major, Oberstleutnant und Weißenfelsischen Kammerjunker Hans Christoph von Wolfferdorff (1689 in Quedlinburg – 9.3. 1743 in Ossa).(4)

Das Ehepaar von Wolffersdorff lebte anfangs bis zum Tod von Moritz Anckelmann. 1722 in **Podelwitz**. **1723** wurde das Rittergut Podelwitz von den Erben an die Familie von Kötteritz verkauft. und das Anwesen blieb bis 1781 im Besitz der Familie Kötteritz. (5)

Ab 1723 ff. wohnte das Ehepaar von Wolfferdorff auf dem Rittergut Ossa bei Geithain. und hatte 5 Kinder: Johanna Henrietta (1721 in Colditz – 18.3. 1761 in Colditz), Hans August (1726 in Ossa – 1755 in Ossa), Karolina Augusta (1729 in Ossa – 1795 in Leipzig, Friederica Louisa (28.6. 1731 in Ossa – 19.11. 1731 in Ossa) und Wilhelmine Charlotte (30.11. 1733 in Ossa – 1809 in Dresden) (6)



stark verwittertes Grabmal des 1. Ehemanns von Wilhelmine v. Wolffersdorff Carl Gotthelf von Nostitz vor der Colditzer Friedhofskirche St. Nikolai - gest. am 28.12. 1758 in Colditz
Foto: Robert Koch

Der „Erb-Lehn und Gerichtsherr auf Ossa, hochfürstlicher Durchlaucht und hochbestallte gewesene Kammerjunker“ **Hans Christoph v. Wolffersdorff** **starb am 9.3. 1743** „6 Uhr früh an einer Brustkrankheit“ und wurde in der Gruft bestattet.(7 Im Kirchbuch Ossa finden sich noch konkretere Angaben: „am 14.3. (1743) gegen Abend unter volkreicher Versammlung in der hiesigen Kirche beigesetzt, im 54 ten Jhare seines Alters.“



Altarraum der Dorfkirche Ossa (Begräbnisplatz des Hans Christoph v. Wolffersdorff)

Foto: Internetseite des Kirchspiels Geithainer Land

Nach dem Tod von H. Chr. von Wolfferdorff 1743 übernahm Johanna Louise wohl den Besitz. Heinrich August von Einsiedel zu Syhra war in dieser Zeit ihr Geschlechtsvormund (Curator sexus), da sie damals als Frau nicht voll geschäftsfähig gewesen ist. Am 29.9.1746 heiratete ihre älteste Tochter Johanne Henriette den herzoglich-braunschweigischen Kammerjunker **Wilhelm Christian von Brandenstein** (geb.2.2. 1716 Rockendorf (Saale-Orlakreis) – 17.9. 1766 Polditz) in Ossa. (8) Dieser übernahm das Rittergut Ossa bis 1754. Dann ging das Rittergut Ossa in den Besitz der Familie Bastineller über. (9) Der weitere Lebenslauf der beiden ist etwas unsicher. Vielleicht zogen sie nach Colditz zu ihrer Schwester Wilhelmine?, denn hier in Colditz zumindest starb Johanna Henriette am 28.3.1761 (10).

Johannes Henriettes verwitweter Ehemann Wilhelm Christian von Brandenstein heiratete am 8.6. 1763 in Podelwitz **Johanna Charlotta Elisabeth von Kötteritz** (geb. 6.3. 1725 in Flößberg – 23.2. 1781 in Döbeln), die ihm in diesem Jahr das Rittergut Polditz überlies.(11)

Nach dem Tod ihres einzigen unverheirateten Sohnes Hans August (1726 - 1755 zog **Johanna Louise** als Witwe wahrscheinlich zu ihrer jüngsten Tochter Wilhelmine Charlotte nach Colditz, die hier von 1750 – 1758 mit Carl Gotthelf von Nostitz verheiratet war. Für Johanna Louise wurde der Kreiskommissar Carl August Sahrer von Sahr auf Kötteritzsch als Generalvormund eingesetzt. Wilhelmine ging 1761 eine zweite Ehe mit Adam Friedrich von Senfft ein.(12) Johanna Louise zog vielleicht ab 1764 mit auf die Senfft'schen Rittergüter Zscheiplitz (Freyburg) oder Oberschmon (Querfurt) bzw. in das nahe Weißenfels, (?) wo sie am 21.1. 1768 starb. (13)

Unterpunkte zu dem Anhang über den Lebensweg der adligen Paten von Johanna Charlotta Wendt

UP 1 = **Johanna Henriette von Lüttichau** (geb.vor 1697 in Stauchitz?), **gestorben 1719 in Zschirla**),,

Tochter von August Hieronymus von Lüttichau zu Stauchitz nordwestlich von Lommatzsch (7.3.1650 in Voigtshain –13.4.1726 in ?) und seiner 1. Ehefrau Johanna Juliana von Preuß (Geb. 1660?, Heirat 1680?, gest. 1696? Grabmal in der Kirche Zschaitz). Der Vater von A.H. v. Lüttichenau Georg Rudolf v. L. (+11.11.1703) erwarb das Gut Stauchitz 1651. Sein Sohn August Hieronymus von Lüttichenau (1696 als Leutnant erwähnt) baute das Herrenhaus in Stauchitz von 1700 – 1708 aus. Dessen Sohn Rudolf August von L. wiederum besaß das Gut bis 1735.(baut Posthaus in Stauchitz 1726)

Johanna Henrietta von Lüttichenau war **verheiratet (28.5.1703)** in Zschaitz mit **Christoph Wilhelm von der Oelsnitz** (1675 – 1757 in Rittergut Polditz bei Leisnig).

Christoph Wilhelm v.d.Ö. war zunächst Pächter im voigtländischen Kloschwitz bis 1713?, (Besitzer ab 1713: Hans von Reibold auf Rößnitz (Kammerjunker, Oberhofmeister), ab 1725 Alexander von Beulwitz, Amtshauptmann, Kammerjunker, Oberforstmeister) . Rittergut Polditz: 1732 verkauft der Obristleutnant Caspar Gottob Schädlich das Gut an den Major Christoph Wilhelm von der Öls(ch)nitz, der wohl bis dahin in Zschirla wohnte.

1714 lebte Henrietta von der Oelsnitz auf Zschirla - (Taufeintrag bei Charlotte Wendt als „Johanna Henrietta von der Oelsnitz auf Zschirlen“ bis zu ihrem Tod am 26.9. 1719, Über dem Herrenhaus des Zschirlaer Gutshofes befindet sich die Inschrift derer von Lüttichenau und von der

Oelsnitz: CWVDO (Christoph Wilhelm von der Oelsnitz und HVDOGV (Henrietta von der Oelsnitz geborene von Lüttichenau), Das Herrenhaus müsste demnach noch vor dem Tod von Johanna, Henriette 1719 gebaut worden sein. Der Major Chr. W. v.d. Ö, blieb wahrscheinlich bis 1732 in Zschirla bis er im gleichen Jahr das Rittergut Polditz erwarb und dort 1757 starb. (Inschrift am Tor: „1732“, im Schlussstein die Wappen derer von der Oelsnitz: C.W.V.D.O. und derer von Taubenhain: C.A.V.D.O.G. Y.T. (Gurlitt). Schon 1722 war Christoph Wilhelm von der Oelsnitz eine 2. Ehe mit Christiane Katharina Auguste von Taubenhain (geb.:?gest. 9.4. 1757) eingegangen. Sein Sohn Major Wilhelm August v.d. Oelsnitz (aus 1. oder 2. Ehe?) vererbte es an seine Gemahlin Johanna Charlotta von Kötteritz, die es bis 1763 besaß und es dann an ihren 2. Ehemann Wilhelm Christian von Brandenstein nach der Hochzeit überlies, der aber schon 1766 starb.

Angaben aus Harald Graf von Lüttichenau: Geschichte der Familie von Lüttichenau - Nr. 161 für August Hyronimus von Lüttichenau, Nr. 218, Seite 77 für Chr. K. A. von Taubenhain: – Leipzig – Berlin 2011 – 2. Auflage. Gustav Aolf Pöneck: „Album der Schlösser und Rittergüter im Königreich Sachsen“

UP 2 = **Julius Ernst von Altmannshofen** geb. 5.2. 1686 – 1745 in Sacka (Thiendorf), bis 1716 Rittergutsbesitzer in Collmen und Commichau, dann Kammerjunker und (Vize)oberforstmeister in Grillenburg, Denkmal des Julius Ernst von Altmannshofen in der Kirche Sacka (Epitaph 115x250 cm): Dynast: Saccens et Comichav, Nat. D. V. Feb. an MDCLXXXVI Angaben: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreiches Sachsen Band 37-Amtshauptmannschaft Großenhain, Dresden 1914, S. 299; Valentin König 1729 : „General. Adels-Historie“ – 1808 Dresden)

UP 3 = **Patentante Johanna Luise, 3. Tochter des Moritz von Anckelmann, (1656 – 1722)**, Rittergutsbesitzer in Collmen (ab 1716) und in Podelwitz bis zu seinem Tod +26.12. 1722. Weitere 2 Schwestern von Joh..L.Louise Anckelmann: Katharina Elisabeth von Einsiedeln (1690-1764 in Großenhain), Heirat 1708 Innocenz von Einsiedeln (1690-1764 in Großenhain nach Radeberger Spiegel), Charlotte Sophie, verheiratet mit Carl August von Carlowitz. Sohn Karl Friedrich von Carlowitz (1720 – 23.3. 1733 - Epitaph in der Frauenkirche Grimma

UP 4 = Hans Chr. von Wolffersdorff: 1700 Immatrikulation Uni Leipzig, 1708 Uni Leipzig,, 1715 – 1717 Teilnahme als Kornett im Kürassierregiment königl. Prinz in Polen.. H. Chr. von Wolffersdorffs Vater:Johann Friedrich v. Wolffersdorff (1639-1691 in Altscherbitz), sächsischer Hausmarschall und Hofrat im weltl. Stift Quedlinburg ; verheiratet mit Charlotte Christiana von Spohr, 2. Ehe, daraus Hans Christoph von Wolffersdorff und Carl August (1691 in Quedlinburg – 1746 in Altscherbitz) - Militär in dänischem, preußischen und sächsischen Dienst, 1708 nach dem Tod der Mutter verwalten beide Brüder das Rittergut Altscherbitz, 1717 C. A. von Wolffersdorff wird Alleinbesitzer des Rittergutes Altscherbitz, 1718 erwarb Hans Christoph v. Wolffersdorff für 4000,-das Rittergut Grabehna bei Delitzsch, (1720 – 1724; - (Architektur Blicklicht), 1719 Anna Elisabeth Hofmann geb. von Spohr Besitzerin bei Architektur Blicklicht,), dann erst Umzug nach Ossa? (1723 aber mehrmals vermutet)

UP 5 = „1723-1781 gehörte das Rittergut der Familie von Kötteritz.“ (Wikipedia)

UP 6 = 5 Kinder des Ehepaars Johanna Luise/ (von Anckelmann) / Hans Christoph v. Wolffersdorff:

Johanna Henrietta (15.11.1721 Taufe Colditz (oder Haustaufe - Podelwitz-Eintrag Kirchbuch Collmen? (Pabst), 29.9. 1746 in Ossa Hochzeit mit dem preußischen Leutnant Wilhelm Christian von Brandenstein „auf Polditz“ (Pabst). Sie blieb bis 1754 auf dem Rittergut Ossa - (1 Sohn Johann Wilhelm August von Brandenstein laut GEDBAS)) Sie starb am 28.3. 1761 in Colditz)

Hans August (30.11.1726 in Ossa - 7.4.1755 Ossa,), Schüler in Schulpforta, starb unverheiratet

Karolina Augusta (15.8.1729) Ossa – 20.12. 1795 in Leipzig), 2.5.1751 **verheiratet mit königlich polnischen und kurfürstlich sächsischen Major Caspar Gottlieb v. Nostitz** – 12 Kinder,

Friederica Louisa (28.6. 1731 in Ossa – 19.11. 1731)

Wilhelmine Charlotte (30.11.1733 in Ossa 1730 -30.9. 1809 in Dresden). 16.8. 1750 verheiratet mit dem königlich polnischen und kurfürstlich sächsischen Kapitän (Major) Carl **Gotthelf** von Nostitz. (17.5.1716 in Dobschütz – 28.12. 1758 in Colditz. Auf dem Colditzer Friedhof steht noch ein stark verwitterter Grabstein von ihm.

3 Jahre nach dem frühen Tod des Carl Gotthelf Nostitz am 28.12. 1758 **in Colditz** heiratete Wilhelmine Charlotte am 19.2. 1761 den kursächsischen Kreishauptmann des Thüringer Kreises und Oberaufseher der Saaleflößer. Adam Friedrich Senfft zu Pilsach (25.5. 1723- 3.6.1783) auf dem Rittergut Oberschmon (Querfurt). Dieser erwarb 1764 das Rittergut Zscheiplitz (Freyburg) - ein Sohn aus dieser 2. Ehe von Wilhelmine war der Diplomat Ludwig Graf Senfft zu Pilsach (1774 Oberschmon – 1853 Innsbruck) (Wikipedia) Außerdem hatte das Paar **1 Tochter Erdmuthe** (18.1.1766 in Weißenfels – **14.9.1816 in Dresden**) -(radeberger Spiegel). 1782 heiratete diese Friedrich von Burgsdorf (1743 – 1799) auf Zscherpitz, sächsischer Kanzler. 1809 2.Heirat mit Johann Wilhelm Siegmund von Zieschau (1745 – 1815) – Konferenzminister **Wilhelmine** Charlotte lebte nach dem Tod ihres 2. Mannes spätestens 1787 mit ihrer Schwester Carolina Augusta in Leipzig, zog aber nach deren Tod 1795 zu ihrer jüngsten Tochter Erdmuthe aus der 2. Ehe nach **Dresden**, wo sie am 30.9. **1809 starb**.

Die biographische Angaben stammen überwiegend aus: Bernhard Pabst: „Die Familie Anckelmann in Hamburg und Leipzig“ 2. Teil, Berlin 2007 - Seite 82 ff . docplayer. org – Daten aus anderen (weniger exakten?) Internetseiten (Gedbas, geni.com, geneagraphie.com, radebergerspiegel) weichen z. T. von den obigen Angaben ab.

UP 7 = Zitat aus der Leichenpredigt von Pfarrer Carl Gottfried Blüthner „Das Muster eines wahrhaften Weisen und Christen“ - VD 18 gbv.de

UP 8 = Eltern: Hans August von Brandenstein/Wilhelmine Christiane von Geismar – Angaben bei Bernhard Pabst „Die Familie Anckelmann und GEDBAS) Heiratstermin Henriette Wolffersdorf/ Brandenstein am 29.9. 1746 bei www.radebergerspiegel.de.

UP 9 = Angaben aus Archivportal- .de – Sächsisches Staatsarchiv 20157).

UP 10 = nach Radeberger Spiegel, Gedbas)

UP 11 = Angaben zu Johanna Charlotta Elisabeth von Kötteritz bei Gedbas; dort auch Hinweis auf einzigen (?) Sohn Brandensteins aus (1.) Ehe mit Henriette von Wolffersdorff namens Wilhelm August von Brandenstein (1747 Ossa – 1795 Dresden), verheiratet mit Wilhelmine Carolina von Tiedemann, nach Gedbas

Als weitere Daten über Wilhelm Christian Brandenstein wurde nur der etwas widersprüchliche Eintrag bei „

„Rittergüter und Schlösser im Königreich Sachsen“ gefunden:

Eltern von Johanna Charlotta Elisabeth von Kötteritz sollen Wolff Gottlob von Kötteritz und Sophie von Helldorf gewesen sein (Gedbas, keine weiteren Daten). Wolf Gottlob von Kötteritz wird bei www.burgentouren-sachsen.de wiederum als Sohn von der verwitwten Stiftsrätin Magdalena Elisabeth von Kötteritz bezeichnet, der 1730 das Gut Podelwitz übernahm.(Er erscheint 1733 als Wolf Gotthold v. Kötteritz auf Podelwitz in Gerichtsakten, www.archiv.sachsen.de).

Wie bei Wilhelm Christian von Brandenstein war es auch für die Frau Johanna Charlotte Elisabeth von Kötteritz die 2. Ehe. Vorher Ehe mit Major Christoph August von der Ölsnitz, der seiner Gattin, die 1763 das Rittergut vererbte. Die Frau von Kötteritz überlies 1763 nach Heirat Chr. v. Brandenstein das Rittergut.

Christoph August v.d. Oelsnitz war der Sohn des Majors Christoph Wilhelm von der Ölsnitz, der 1732

das Rittergut Polditz kaufte und schon 1522 Christine Katharina von Taubenhain heiratete. **Das Rittergut Polditz blieb bis 1763 im Besitz der Familie von der Oelsnitz.**

Das Gut war ca. 14000 Gulden wert. „Wilhelm Christian von Brandenstein hatte das Mannlehen Polditz am 4.10. 1763 von seiner Ehefrau gekauft. Quelle: Axel Flügel: „Bürgerliche Rittergüter...“

1768: Nachlass des Kammerjunkers Wilhelm Christian von Brandenstein „auf Polditz“ – Dieser Titel erst seit 1763! (Sächsisches Staatsarchiv 20010 – Amt Leisnig Nr. 3267)

UP 12 = Weitere Angaben zu Wilhelmine Charlotte bei UP 25

UP 13 = Es gibt eine Klageschrift von Johanna Louse v. Wolffersdorff in Weißenfels gegen Rudolphin Elisabeth v. Holleufer wegen nicht gezahlter Zinsen aus dem Zeitraum von 1766-1778) –

Bachs Besuch in Collmen

Weit über 200 Jahre sind vergangen, seit die Wege des Leipziger Thomaskantors Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) in die Umgebung von Colditz führten. Das nördlich von Colditz auf hohem Berge gelegene kleine Dorf Collmen sollte 1735 Zeuge seines Besuches werden. Bis heute wissen nur wenige davon. Deshalb sollen an dieser Stelle die Zusammenhänge angeführt werden, die es zu einem Verweilen Bachs in der Kirche zu Collmen kommen ließen.

Am 21. November 1734 wurde Johann August Ernesti zum Rektor der Thomasschule berufen. 1707 geboren, kam er, seinem Alter angemessen, frühzeitig an die Spitze des altherwürdigen Instituts. Johann Sebastian Bach, gutmütig, eigenwillig und beständig zugleich, stand anfänglich mit seinem Vorgesetzten, dessen Vater er hätte sein können, in gutem Einvernehmen. So hatte er ihn zum Beispiel bereits 1733 zum Paten eines seiner Söhne gebeten. Zwei Jahre später stand Ernesti abermals Pate bei Bachs letztem Sohn Johann Christian.

Aber das freundliche Verhältnis sollte nicht lange währen. Noch 1735 begann sich zwischen beiden etwas zu entwickeln, was sie zu steten Gegenspielern werden ließ. In eben diese Zeit fällt der Besuch des Thomaskantors und des Thomasrektors in Collmen. Zeugnis davon geben heute nur noch die Kirchenbücher von Collmen und Philipp Spitta, jener unübertroffene Bach-Biograph. Spitta schreibt darüber folgendes: „Am 22. Trinitatissonntag (6. Novem-

ber)... hatte der Tertius der Thomasschule, M. Abraham Krügel in Collmen bei Colditz mit der Tochter des dortigen Pastors Wendt Hochzeit gemacht. Ernesti und Bach waren eingeladen gewesen...“ (Belegt durch das Trauregister der Kirche zu Collmen von 1735).

Alljährlich fand vor den Weihnachts- umgängen die Neubesetzung der Präfektoren (Ämter an der Schule) statt. Gegen Ende des Jahres 1735 glaubte man, dem Alter und Range nach würde Johann Gottlob Krause eine Präfektur bekommen, aber Bach äußerte sich gerade auf der Rückreise von Collmen nach Leipzig Ernesti gegenüber sehr bedenklich — brachte es sogar fertig zu sagen, daß Krause „sonst ein liederlicher Hund gewesen“ sei. Auf Grund dieses Gespräches ist es geradezu eine ungeheuerliche Unterstellung gewesen, wenn Ernesti ein Jahr später in seiner Eingebung an den Rat der Stadt Leipzig vom 13. September des Jahres 1736 schreibt:

„Daß ich den H. Cantorem solte gebeten haben, dem alumno Krausen eine praefectura zu geben, ist grundfalsch. Die Sache verhält sich also: Als wir vor dem Jahr gegen Advent von Hn. Kriegels Hochzeit miteinander nach Hause fuhren, fragte er mich, ob dieser Krause mit Praefectus werden solte...“ Niemals hat Bach seinen Rektor auf der Reise von Collmen nach Leipzig um Befürwortung Krauses zum Präfekten gebeten, dies äußert sich wohl unzweideutig in seinem nicht gerade löblichen Urteil über ihn. Ernesti selbst

447

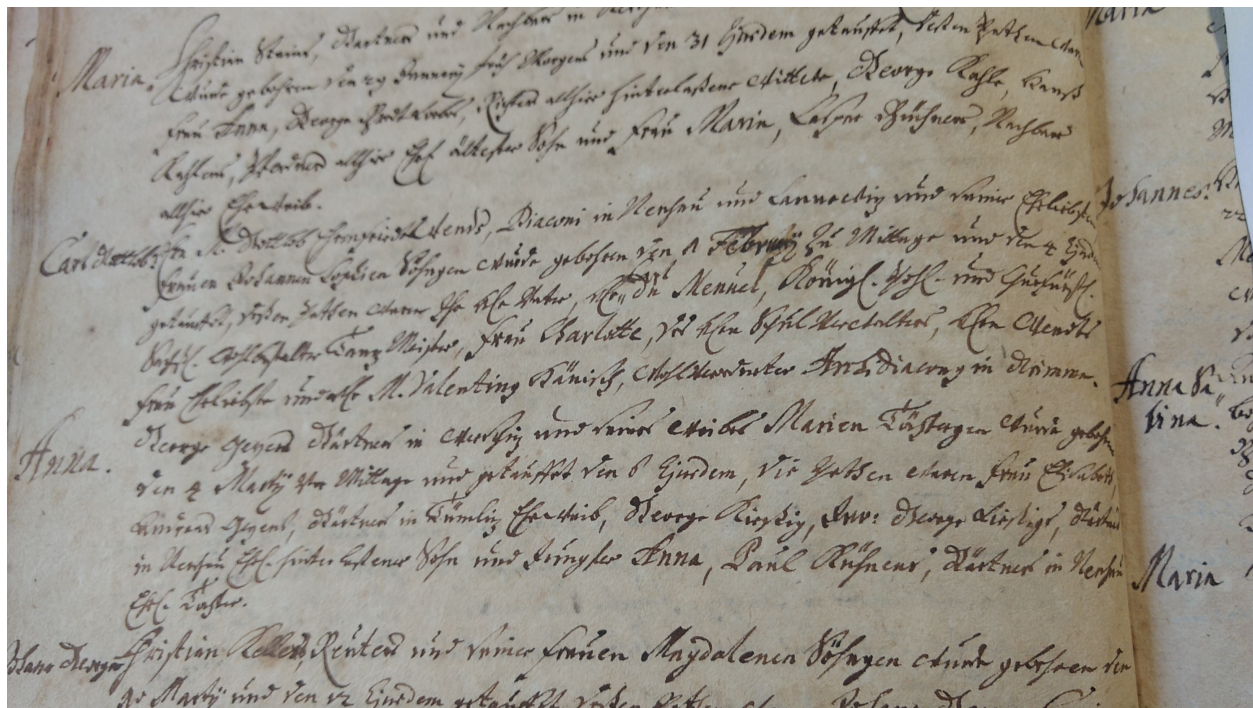
hatte auf Krauses Berufung gedungen, darum kann man sich unschwer Bachs heftigen Zorn über diese Unterstellung des Thomasrektors erklären. Das genaue Datum der Hochzeit des Magisters Kriegel ließ sich leider nicht mehr ermitteln. Spitta irrt, wenn er den 22. Sonntag nach Trinitatis — also den 6. November 1735 — als Traudatum annimmt, denn in der Traubucheintragung von Pastor Wendts eigener Hand wird ausdrücklich „wurde proclamiert“ vermerkt — also öffentlich bekanntgegeben, welches soviel bedeutet wie zum ersten Male kirchlich aufgeboten. Da zu damaliger Zeit jedoch ein dreimaliges Aufgebot Pflicht war, so kann die Trauung erst nach dem 24.

Trinitatissonntag vollzogen worden sein.

Es ist übrigens als möglich anzunehmen, daß Bach eigens zu dieser Festlichkeit mit einigen Thomanern eine Motette aufgeführt hat oder sogar die Orgel spielte, denn schließlich war Abraham Kriegel ein Kollege von ihm.

Fest steht eines: Es muß ein ganz besonderer Tag in der letzten Lebensperiode des Thomaskantors gewesen sein, daß die beiden Gegenspieler zusammen eine Reise nach Collmen antraten, denn seit geraumer Zeit dauerte schon der Streit um die Neubesetzung der Präfektoren an.

Peter Bräuer



Taufeintrag von Gottlob Ehrenfried Wendt's 1. Sohn Carl Gottlob im Kirchbuch Nerchau 4.2. 1710 – Taufe am 1.2. 1710

LISTE der GEISTLICHEN um Grimma (ab ca. 1690)

GRIMMA			HOHNSTÄDT	NERCHAU/Can.		TREBSEN
Superintendent	1. Pfarrer	2. Pfarrer Archidiakon	3. Pfarrer Diakon	Pfarrer	Pfarrer Diakon	Pfarrer
1613-1678 Christoph Schlegel 1662-1678 Sup.					1650 - 1701 Gottfried Kluge 1691 - 1696 D.	1660-1724 Christoph Barthel 1696-1716 Pf.
1650 - 1712 Joh. Friedr. Mayer 1679 -1684 Sup.			1640-1697 Chr. Gottl. Schlegel 1675 - 1683 D.	1635-1701 Gottfried Stüber 1673 -+1701 Pf.	1660-1724 Christian Barthel 1690 - 1696 Pf. 1667 - 1748 Johann Gottfried Seyler 1696 - 1702 D.	
1639 - 1693 Jeremias v. Sütphen 1684 - 1693 Sup.		Christoph	1645 - 1703			
<u>Gottl. Schlegel</u> LP von Chr. Gottlieb Schlegel VD17 Vorher Pfarrer in Hartha, späte Ehe 1680 mit Anna Elisabveth Engel (Tochterdes Rochl. Sup, keine Kinder		1683 - 1697 A.	August Schütze 1683 - 1697 D	1650-1701 Gottfried Kluge 1696-1702 Pf.		1691 - 1742 Christian Gottlieb Barthel 1717-1742 Pf.
Christian Gotthelff <u>Birnbaum</u> 1694 - 1703	<u>August Schütze</u> 1698 - 1703 A		1672-1730 Valentin Hänisch 1697 - 1703 D.	1670-1725 <u>Günther Gotthard</u> 1702 -1713 Pf.	<u>Johann Gottfried Seyler</u> 1702 - 1748 Pf.	Johann Joachim Volkmann 1702 - 1708 D
<u>1644 - 1719</u> <u>Abraham Pielitz</u> 1703 - 1719 Sup.	1672 - 1730 Valentin Hänisch 1704-+1730 A		<u>Adam Heinrich Rosenbach</u> 1704 1713 D.		1 1681 - 1761 Gottlob Ehrenfried Wendt 1708 - 1712 D. Hochzeit ca. 1710 mit Johanna Sophia ... aus?	

1655-1729
Christian Feustel
1720 - +1729 Sup.
vorher Archidiakon
in Plauen 1688/1720
Pietist, eng mit
Aug. Herm. Francke
befreundet (Briefwechsel)
etliche gedruckte Werke
(VD18)

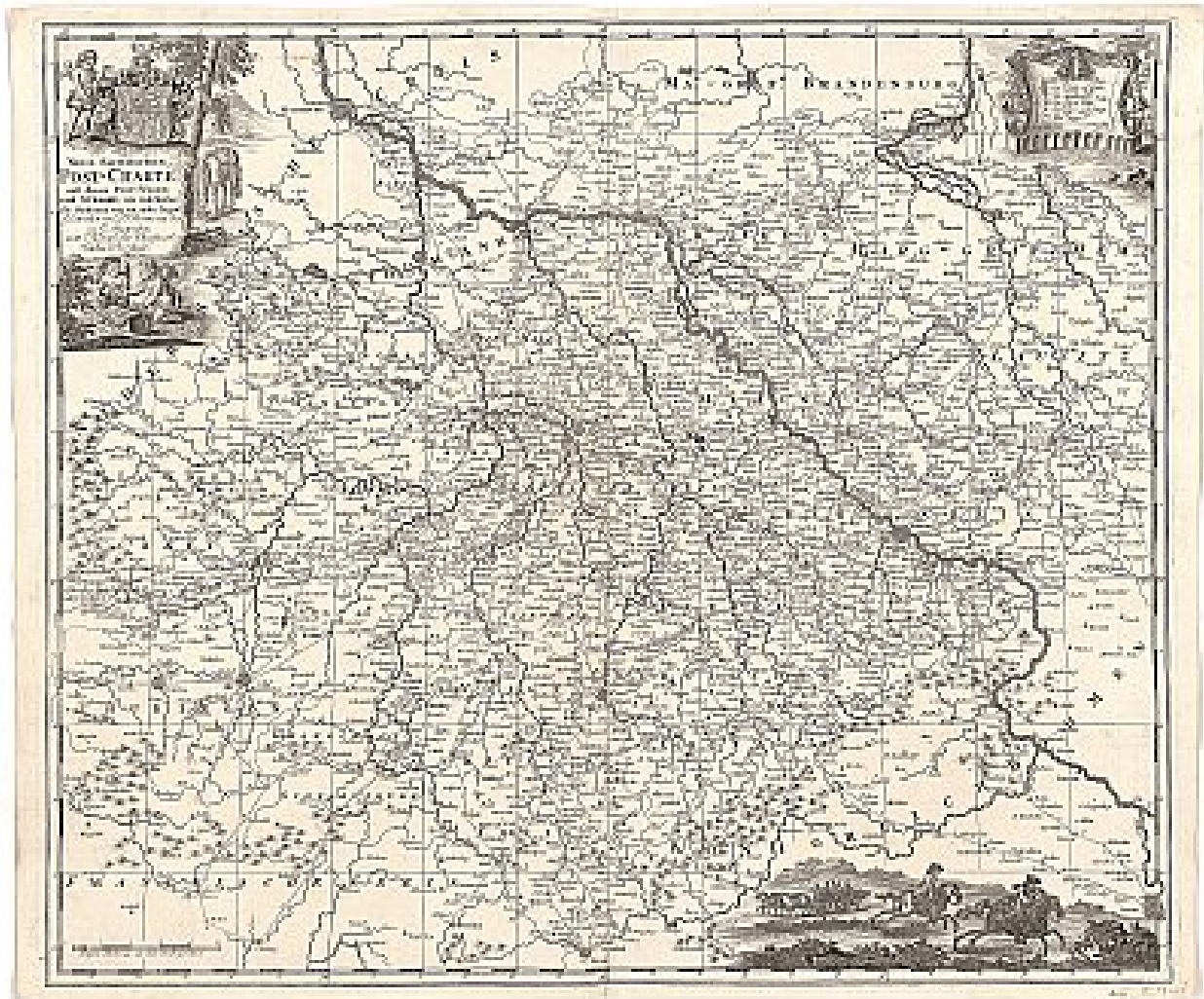
1670-1725
Gotthard
Günther
1713-1725 D.

1688 - 1750
Heinrich Gottfried
Weise
1716 – 1750 Pfr.

1691 - 1744
Daniel Metzler

ab 1730 - +1744 Sup.
Kurze LP
für Valentin Hänisch.

1707- 1750
Johann Gottlieb
Seyler
1742 Pf.



Neue Sächsische Post-Charte (nach Zürner) ca. 1732
Deutsche Fotothek – SLUB Dresden

mit den Poststationen Grimma – Nuntzschen (Nimbschen?) -
 Kleinbothen

(kein Halt in Leisenau? nicht verzeichnet, aber Viertelmeilenstein von 1722 in
 Leisenau) - Cötteritzsch – Sermuth – Zschetzsch – Colditz



Leisenau – Viertelmeilenstein 1722 – aus Wikipedia

